

„Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“ ist beschlossen.

Mittelkürzung bei der geförderten Weiterbildung ist verantwortungslos.

Der Bundestag hat am 23. September erwartungsgemäß mit den Stimmen der Koalition das „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“ beschlossen, das am 1.4.2012 in Kraft treten soll.

In der öffentlichen Darstellung der Bundesregierung ging es um eine Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente. Es wurde viel von Flexibilität, von Passgenauigkeit oder höherer Effizienz gesprochen und geschrieben. Im Grunde aber ist klar,

dass es um die mit dem Finanzministerium ausgehandelte Kürzung von Mitteln bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) und den Jobcentern ging.

Obwohl allen bewusst war, dass es der Bundesregierung um Einsparungen in Milliardenhöhe ging, gab es eine lebhafte inhaltliche Debatte über die Notwendigkeit unterschiedlicher Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Allein die Drucksache zur Anhörung des Gesetzes im Bundestagsausschuss für Arbeit und Soziales ist über 200 Seiten dick. Dabei zeichnet die Beiträge eines aus. Im Gegensatz zur Bundesregierung ging es den Verfassern um inhaltliche Aspekte der Instrumentenreform. Genutzt hat es nichts. Wenige Wochen nach der Anhörung hat die Koalition nun die Kürzungen beschlossen. Die in der Anhörung vorgebrachten Argumente zählten nicht bei der Abstimmung im Bundestag. Die Abgeordneten folgten nicht den Argumenten. Ein Beispiel: Selbst der Beschluss des Bundesrats, den Gründungszuschuss für Selbstständige nicht zu kürzen (da er als erfolgreiches Instrument nachgewiesen ist), wurde von der Bundesregierung und den sie tragenden Parteien zurückgewiesen.

Dramatisch ist die Tatsache, dass besonders die Weiterbildungsförderung, die vor allem Langzeitarbeits-

losen zugute kommt, zurückgefahren wird. Dabei ist gerade bei den Langzeitarbeitslosen festzustellen, dass diese nur marginal von der positiven Wirtschaftslage und dem Fachkräftemangel profitieren. Hier wird es durch die Mittelkürzungen zu einer Verfestigung der Arbeitslosigkeit kommen, der man mit langfristigen Qualifizierungsmaßnahmen begegnen müsste. Doch dafür fehlen jetzt die Mittel!



Frank-Jürgen Weise, Chef der BA seit 2004, soll im nächsten Jahr 2 Milliarden Euro im Etat sparen.

Den Preis für die Mittelkürzungen bei der geförderten Weiterbildung werden die Gesellschaft, die Wirtschaft, die sozialen Sicherungssysteme und nicht zuletzt sehr viele Arbeitslose zu zahlen haben. Die Folgen nämlich sind nicht nur fehlende Fachkräfte. Darüber hinaus fürchten Experten, dass sich gesellschaftliche Konflikte entwickeln könnten, da eine wachsende Bevölkerungsgruppe immer weniger gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten haben wird. Vor diesem Hintergrund sind die geplanten Kürzungen verantwortungslos und ohne langfristige Perspektive.

In dieser Ausgabe:

- Interview mit Prof. Dr. Lutz Bellmann (IAB)
- DAA Allgäu: Abschluss hinter Gittern
- DAA Dessau: Bündnis für Alleinerziehende
- DAA Helmstedt: Abschluss mit Auszeichnung
- DAA St. Ingbert: Ausbildungsstart und Lernfest
- DAA Holzminden leistet Pionierarbeit bei neuem Berufsbild "Tourismuskaufmann/frau"
- DAA Kaiserslautern erhält Auszeichnung
- DAA Siegen: Fachseminar für Altenpflege eröffnet
- DAA Trier feiert 20-jähriges Bestehen
- DAA Uelzen: Mut tut gut - Courage fürs Leben
- DAA Trier: 100%ige Erfolgsquote bei HoGa-Qualifizierung
- DAA Uelzen: Mit Energie dabei
- DAA-Technikum: Eröffnung des neuen Studien- und Prüfungszentrums in Würzburg
- HFH: Nacht des Wissens in Hamburg
- BNVHS: Kultusminister war Schirmherr bei "i-neo 2011"
- BIBB-Berufsbildungskongress 2011
- ver.di-Bundeskongress
- DQR: KMK widersetzt sich dem Rat der Experten

Seite 6



Fünf Jahre DAA Berlin-Neukölln: Chancen für Bildung und Arbeit

Seite 14



DAA Hannover: Projekt Futura

Seite 21



Erster DAA-Umschüler studiert im Anschluss an der HFH

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
vor fast genau drei Jahren verkündete Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem Dresdner Bildungsgipfel die „Bildungsrepublik Deutschland“. Heute, drei Jahre später müssen wir eine ernüchternde Bilanz ziehen. Ob bei den zusätzlichen Milliarden für das Bildungswesen, dem Ausbau der Krippenplätze oder dem Senken der Zahl der jungen Menschen ohne Schulabschluss und ohne abgeschlossene Ausbildung – die Fortschritte sind kaum messbar.

Die aktuelle Steuerpolitik entzieht den öffentlichen Haushalten die Handlungsspielräume, auch für Investitionen in Bildung. „Bildung hat ihren Preis, aber sie ist diesen Preis auch wert“, erklärte kürzlich der ver.di-Vorsitzende Frank Bsirske.

Erschwerend hinzu kommen die Einsparungen im Bereich der geförderten beruflichen Weiterbildung. Die Gesetzesreform, euphemistisch als „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“ deklariert, soll am 1. April 2012 in Kraft treten. Im selben Jahr sollen bereits etwa 2 Milliarden Euro im Etat der BA eingespart werden. Schon in diesem

Jahr sind die von der BA eingesetzten Mittel deutlich zurückgegangen: In den ersten drei Quartalen des Jahres 2011 wurden von den Agenturen ca. 189 Millionen Euro weniger für die Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) ausgegeben als im Vergleichszeitraum 2010. Das entspricht einem Rückgang um mehr als 36 %. Insgesamt dominieren eher kürzer laufende Maßnahmen. Nur weniger als ein Drittel der geförderten Weiterbildungsmaßnahmen waren auf einen Berufsabschluss ausgerichtet. Im Lichte dieser Entwicklung ist durchaus Sorge angebracht. Man muss sich fragen, wie bei diesen Einsparungen zukünftig noch eine erfolgreiche aktive Arbeitsmarktpolitik umgesetzt werden kann. Und auf unsere Einrichtungen bezogen wird sich diese Entwicklung bereits im Jahresabschluss 2011 vieler unserer Beteiligungsunternehmen negativ niederschlagen.

Gerne hätte ich in dieser Ausgabe der AKTUELL über einen Erfolg bei der Erreichung der Allgemeinverbindlichkeit unseres Branchentarifvertrages berichtet. Leider ist das Verfahren, das jetzt wieder beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales liegt, noch nicht abgeschlossen. Aber zumindest ist diesmal Zuversicht angebracht. In der Frühjahrsausgabe

2012 werden wir mit Sicherheit – so oder so – berichten können.

Mit der letzten Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitschrift AKTUELL des Jahres 2011 legt die DAA-Stiftung ein besonders umfangreiches Heft vor, in dem in beeindruckender Weise über eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten und Projekte berichtet wird. Das große Engagement, die Begeisterung für die Sache und die Einsatzbereitschaft, die aus diesen Berichten sprechen, sind für mich ein wesentlicher Grund dafür, trotz der oben beschriebenen negativen Entwicklungen zuversichtlich in das neue Jahr zu gehen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien erholsame Feiertage und ein erfolgreiches Jahr 2012.

Ihr



Rudolf Helfrich

Impressum

DAA AKTUELL
Ausgabe 59 (November 2011)

Herausgeber:
DAA-Stiftung Bildung und Beruf
Alter Teichweg 19, 22081 Hamburg
Internet: www.daa-stiftung.de

Verantwortlich:
Rudolf Helfrich,
Geschäftsführender Vorstand

Redaktion:
Peter Rother und Andreas Nierhaus

Kontakt:
Tel. 040-35094-212
Fax 040-35094-198
e-mail: peter.rother@daa-stiftung.de

Satz: Peter Rother
Druck: GOB Service, Hamburg

Hinweis:
Für nicht ausdrücklich schriftlich angeforderte Texte, Fotos oder Grafiken übernimmt die DAA-Stiftung keine Haftung. Die DAA-Stiftung behält sich Kürzungen der eingereichten Texte vor. Ein Recht auf Abdruck besteht nicht.

DAA Bremen unter neuer Leitung



Am 31. August 2011 übergab der bisherige Geschäftsführer der DAA Bremen GmbH, Dr. Niels Mader (im Foto links), die Leitung an die langjährige Kollegin Marion Farwick.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit Geschäftspartnern und Mitarbeitern dankte Rudolf Helfrich, Geschäftsführender Vorstand der DAA-Stiftung Bildung und Beruf (rechts im Bild), Herrn Dr. Mader für seine geleistete Arbeit und begrüßte Frau Farwick in ihrer neuen Funktion.

„Wissenschaftliche Unabhängigkeit ist für uns oberstes Gebot.“

Interview mit Prof. Dr. Lutz Bellmann,
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)



DAA Aktuell:

Herr Prof. Bellmann, könnte man das Zitat von Joachim Möller, dem Direktor Ihres Institutes, das wir auf der ersten Seite der letzten Ausgabe der DAA-Aktuell abgedruckt haben (s. Kasten), als die allgemeine Position des IAB bezeichnen, oder gibt es nur die persönliche Meinung von Herrn Möller wieder?

Prof. Bellmann:

Nein, hier wird schon allgemein die Position des IAB wiedergegeben. Es werden jetzt im Frühjahr des kommenden Jahres Kürzungen im Bereich der Arbeitsmarktpolitik auf uns zukommen, die sich negativ auswirken können, weil man dann wesentlich weniger Gestaltungsspielräume haben wird. Im Moment haben wir allerdings das größere Problem, dass wir überhaupt nicht genau wissen, wie es jetzt eigentlich weitergehen wird.

Im Augenblick sind wir dabei darüber nachzudenken, wie die Entwicklung im kommenden Jahr verlaufen wird und sind hier „vorsichtig besorgt“, sie könnte doch nicht so positiv verlaufen, wie dies im Moment angenommen wird. Insofern wäre der Zeitpunkt für eine Instrumentenreform wohl eher ungünstig, in der dann auch durchaus erfolgreiche Instrumente der Bewältigung der letzten Krise beschnitten würden, woraufhin der erste Arbeitsmarkt dann für viele nicht genügend Chancen bieten würde, die aber dringend benötigt werden.

Es besteht ja auch die Gefahr, dass die Arbeitslosenzahlen im nächsten Jahr nicht deutlich geringer ausfallen. Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Menschen in Deutschland die Krise etwas zu optimistisch sehen, weil die letzte Krise für uns so relativ günstig verlaufen ist und man daraus ableitet, dass wir das in Deutschland alles im Griff haben. Natürlich hoffe ich, dass es auch mit dieser Krise so sein wird, allerdings können ernsthafte Probleme auf das Land zukommen wenn die konjunkturelle Entwicklung im nächsten Jahr

„Wir dürfen uns nicht vom Thema Arbeitsmarktpolitik verabschieden, auch wenn der finanzielle Druck sehr hoch ist. Die Stunde der Arbeitsmarktpolitik schlägt doch nicht dann, wenn es gerade keine Jobs gibt, sondern genau jetzt, wenn hoffentlich viele Jobs geschaffen werden, die besetzt werden müssen.“

Joachim Möller, Direktor des IAB

eben nicht so positiv verläuft wie zurzeit angenommen.

DAA Aktuell:

Der Kern der Instrumentenreform, die am 1. April 2012 in Kraft treten soll, basiert ja auf einer vorausgegangen Evaluation der arbeitsmarktpolitischen Instrumente. Ist dies, Ihrer Meinung nach, ein logischer Anschluss an die Evaluation oder hat die Politik da Ihre eigenen Vorstellungen durchgesetzt?

Prof. Bellmann:

Es sind mit der Arbeitsmarktpolitik durchaus auch immer gesellschaftspolitische, bildungspolitische und andere Vorstellungen verbunden gewesen, die nicht immer in den Evaluationsergebnissen berücksichtigt worden sind, da dort in erster Linie die Effektivität der Instrumente untersucht worden ist.

So kann man sicherlich sagen, dass die Ergebnisse der Untersuchungen, die ja von verschiedenen Instituten vorgelegt worden sind, bei ihren Überlegungen von der Politik durchaus berücksichtigt worden sind, darüber hinaus aber eben auch noch andere Vorstellungen Eingang gefunden haben.

DAA Aktuell:

Wie würden Sie in diesem Zusammenhang die Rolle des IAB definieren? Das ist ja sicherlich auch ein schwieriger Balanceakt – Arbeitsmarktpolitik und Wissenschaft. Gibt sich das IAB seine eigenen Forschungsaufträge oder werden diese in der Regel von der BA und dem BMAS erteilt?

Prof. Bellmann:

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass unsere wissenschaftliche Unabhängigkeit für uns oberstes Gebot ist. Natürlich sind wir in einem gewissen Umfang auch an Forschungsaufträgen interessiert, da diese es uns erlauben, bestimmte Forschungsgebiete in einer Breite und Tiefe zu untersuchen, in der wir das normalerweise nicht können.

Fortsetzung nächste Seite



Prof. Dr. Lutz Bellmann leitet beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit IAB den Forschungsbereich D1 - Betriebe und Beschäftigung, der sich aus interdisziplinärer Perspektive mit der Beobachtung, Messung und Erklärung der betrieblichen Arbeitsnachfrage beschäftigt. Schwerpunkte bilden dabei neben der allgemeinen Beschäftigungsentwicklung die Aus- und Weiterbildung, die betriebliche Flexibilität, „industrial relations“, die Lohnpolitik und die Produktivitäts- und Innovationsforschung.

Seit Mai 2009 ist Lutz Bellmann Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsökonomie, an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Aber wir achten sehr darauf, dass die Forschungsziele, welche sich das IAB setzt, unabhängig sind von diesen Aufträgen. Also führen wir diese Aufträge entsprechend den gesetzlichen Vorgaben gerne aus, wir sehen allerdings aber auch die Grenzen, da es für uns in jedem Falle wichtiger ist, die Forschungsziele in den Forschungsgebieten zu erreichen, die uns originär vorgegeben sind. Da sind wir natürlich unabhängig, weil dies die Voraussetzung dafür ist, dass wir akzeptiert werden. Niemand würde uns so mit Forschungsmitteln ausstatten, wie wir sie zur Verfügung haben, wenn nicht auch eine unabhängige Meinung und ein Sachverstand ersichtlich würden, die unabhängig von parteipolitischen und gesellschaftspolitischen Positionen agieren.

DAA Aktuell:

Wir haben in den letzten Jahren schon einige Male beobachten können, dass in den verschiedenen Publikationsreihen des IAB auch Ergebnisse und Feststellungen getroffen worden sind, die nicht immer übereinstimmend waren mit dem, was in der Politik vermutlich gerade als Aussage gewünscht worden wäre. Da hätte dann die BA doch unter Umständen vielleicht lieber ein anderes Ergebnis gehabt?

Prof. Bellmann:

Wir müssen uns das in etwa dreieckig vorstellen. Auf der einen Seite die Arbeitgeberverbände, die Gewerkschaften und dann die öffentliche Hand und das BMAS, wie es im Moment ja wieder heißt – da ist die BA ja nur ein Teil der Gewichtung.

Dabei gilt es dann, sich mit den diversen anderen Positionen ins Benehmen zu setzen und das ist zugegebenermaßen auch manchmal etwas unbequem, weil wir dann – wenn Sie so wollen – irgendwo dazwischen hängen.

Allerdings vertreten die Wissenschaftler im IAB durchaus auch unterschiedliche Positionen. Wir haben da nicht die eine einheitliche Meinung, die wir mit der Hausleitung abgestimmt vertreten. Das ist uns schon sehr wichtig!

Bezogen auf die BA kann dann auch schon einmal ein Widerspruch zwi-

schen wissenschaftlichen Empfehlungen und praktischer Politik entstehen.

Allerdings kann ich feststellen, dass wir uns doch häufig mit unseren Empfehlungen auch durchsetzen können. Wir haben ja in der letzten Krise durch die Kurzarbeit auch verhindert, dass die Arbeitslosigkeit stark angestiegen ist. Das war es natürlich nicht allein, es gab auch andere Mittel, wie z.B.

Arbeitszeitkonten, wie die betrieblichen Bündnisse für Beschäftigung und Standortsicherung.

DAA Aktuell:

...da gab es ja auch das Modell „Weiterbildung und Kurzarbeit, das war ja ein Modell, das die Gewerkschaften sehr stark favorisiert haben.

Prof. Bellmann:

Dazu muss man generell sagen: die Kurzarbeit war einfach, die Weiterbildung war schwierig.

Oftmals war das Verfahren zu bürokratisch und dann konnte man das eben auch nur mit einem Teil der Leute machen. Dann fehlten auf die Schnelle geeignete Programme dafür und es gab keine geeigneten Erkenntnisse über den aktuellen Weiterbildungsbedarf in vielen Unternehmen. Letztendlich wird dies aber in einem Wiederholungsfalle wohl zunehmend den Unternehmen überlassen werden.

DAA Aktuell:

Zum Thema Fachkräftemangel. Welche Bedeutung hat der Fachkräftemangel in Zukunft für den deutschen Arbeitsmarkt?

Prof. Bellmann:

In der Studie „Perspektive 2025: Fachkräfte für Deutschland“ der BA, an der auch das IAB beteiligt gewesen ist, wird dargestellt, dass bis zum Jahr 2025 etwa 6,5 Mio. Fachkräfte in Deutschland fehlen werden.

Das wichtigste Instrument, um dieser Entwicklung entgegenwirken zu können, ist sicherlich die Verlängerung der Lebensarbeitszeit.

Daneben kommt aber auch dem Ausbau einer vollzeitnahen Teilzeitbeschäftigung für ältere Arbeitnehmer, die sinnvoll mit Bildungsphasen und Gesundheitspflegephasen verbunden ist, eine wachsende Bedeutung zu. Aber auch die sogenannten

Abbrecherzahlen, also der Abbruch von Schule, Berufsausbildung oder Studium, müssen drastisch reduziert werden. Schließlich ist eine Zuwanderung von jungen, bildungshungrigen Menschen sinnvoll, wollen wir hier unseren erreichten Standard auch in der Zukunft aufrechterhalten.

Sicherlich wird dabei auch der Weiterbildung eine besondere Bedeutung zukommen, wobei hier allerdings auch auf einige spezifische Probleme hinzuweisen ist.

Zum einen haben wir die Erfahrung gemacht, dass Weiterbildung zunehmend schwierig wird in Arbeitsgebieten, die nicht in die wissensintensiven Bereiche fallen.

Zum anderen bezieht nur jeder zweite größere Betrieb in Deutschland seine älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Weiterbildungsmaßnahmen mit ein. Insgesamt haben wir immer noch eine zu geringe Beteiligung und Finanzierung von Seiten der Unternehmen im Hinblick auf die Weiterbildung.

DAA Aktuell:

Herr Prof. Bellmann, wie ist denn in diesem Zusammenhang Ihre Einschätzung eines allgemeinverbindlichen Tarifvertrages für die Weiterbildung mit einem damit verbundenen Mindestlohn, insbesondere bei öffentlichen Ausschreibungen?

Prof. Bellmann:

Die letzte Krise hat auch den Damm gebrochen, über viele Dinge noch einmal neu nachzudenken. Dazu gehört meines Erachtens auch das Thema eines Mindestlohnes im Weiterbildungsbereich, der sich überwiegend mit der geförderten Weiterbildung befasst, da dies eine der grundlegenden Voraussetzungen dafür ist, einen unbedingt notwendigen Qualitätsstandard in diesem Bereich gewährleisten zu können.

Das Gespräch führten Peter Rother und Andreas Nierhaus.



Abschluss hinter Gittern

Justizvollzugsanstalt: Gefangene absolvieren externen Hauptschulabschluss mit Qualifizierung zum Fachlageristen

von Aimee Jajes

Kempten. Es ist Prüfungstag. Sieben junge Männer sitzen vor ihren Mathemataufgaben, rechnen und grübeln. Ihr Blick aus dem Fenster fällt auf einen Apfelbaum. Dahinter ragt ein viereinhalb Meter hoher, mit Stacheldraht versehener Sicherheitszaun vor einer massiven, mindestens sechs Meter hohen Betonmauer in den Sommerhimmel.

Dort wo sie Ende Juli ihren externen Hauptschulabschluss geschrieben haben, erhielten fünf Häftlinge der Justizvollzugsanstalt Kempten (JVA) diese Woche ihre Zeugnisse. Es ist das Ergebnis einer neuen Bildungsinitiative in der Kemptener JVA. Sieben Insassen zwischen 19 und 39 Jahren büffelten hinter den Betonmauern für den Hauptschulabschluss, an den eine Qualifizierung als Fachlagerist gekoppelt ist.

Für die Qualifikation gesellten sich zwei weitere Häftlinge zu den Lernenden. Diese haben alle neun geschafft, den zusätzlichen Führerschein für den Gabelstapler haben acht Häftlinge erhalten.

„Draußen habe ich mich total gehen lassen“, sagt ein 19-jähriger Gefängnisinsasse, der wegen mehrerer

Einbrüche sitzt. Früher habe er die Schule meist geschwänzt, berichtet er. Daran sollte sich etwas ändern. „Ich habe mir ein Herz gefasst und wollte es durchziehen“, sagt der 19-Jährige. Der bestandene Hauptschulabschluss bedeutet für ihn einen Neuanfang. „Jetzt habe ich auch Chancen auf dem Arbeitsmarkt.“ Die zusätzliche Qualifikation als Fachlagerist sieht er als Bonus, beruflich tendiert er aber in eine andere Richtung: Er will vielleicht eine Ausbildung zum Koch machen. Aus dem Projekt hat er mehr als einen Abschluss mitgenommen: „Ich bin stolz auf mich und selbstbewusster.“

Sowohl die praktischen als auch die theoretischen Unterrichtseinheiten fanden alle innerhalb des Gefängnisses statt. Das fünfmonatige Bildungsprojekt mit 36,5 Wochenstunden Unterricht ist eine Kooperation mit der Agentur für Arbeit, die die Finanzierung übernahm, und der Deutschen Angestellten Akademie Kempten (DAA), die die Lehrer stellte und die Absolventen auch weiterhin unterstützen will. Anstaltsleiter Gisbert Rehmet sieht das Programm, dessen Wiederholung er sich gut vorstellen kann, „vor allem als Resozialisierungsbeitrag“. Er betont aber:

„Wir können hier nur Steine ins Rollen bringen, anschieben müssen sie die Häftlinge selber.“

Die Idee, diese Steine überhaupt ins Rollen zu bringen, hatten Anstaltslehrer Ingo Straßer und Sozialpädagoge Martin Hermann, „weil es eine Regelung im Sozialgesetzbuch gibt, dass Menschen ein Anrecht auf einen Schulabschluss haben“, sagt Hermann. Die Gefängnisinsassen sollten die Möglichkeit erhalten, diesen nachzuholen. Voraussetzung: Sie haben die Vollzeitschulpflicht erfüllt, können aber weder Schulabschluss noch Ausbildung vorweisen.

Markus Mendl war einer von drei Lehrern der DAA, die die Häftlinge unterrichteten. Ein weiterer Lehrer ist kurz nach Beginn abgesprungen. „Er ist hier mit der Gefängnissituation nicht so zurecht gekommen“, berichtet Straßer. Dabei sei die Arbeit mit den jungen Männern sehr angenehm gewesen, sagt Mendl. „Ich habe noch nie so disziplinierte und motivierte Schüler gesehen.“

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung



Der Leiter der JVA Kempten Gisbert Rehmet (ganz rechts) gratuliert JVA-Häftlingen (Gesichter unkenntlich gemacht) zum bestandenen Hauptschulabschluss. Mit auf dem Bild sind (von links nach rechts) Sozialpädagoge Martin Hermann, Roland Kammermeier von der Arbeitsagentur Kempten, Anstaltslehrer Ingo Straßer sowie die Lehrer der DAA Markus Mendl und Ewald Mendl.

Foto: Jörg Schollenbruch, Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung

Jubiläumsveranstaltung bei der DAA Berlin Fünf Jahre DAA Berlin-Neukölln - Chancen für Bildung und Arbeit

2006 – die meisten erinnern sich an das Fußball-Sommermärchen, doch es gab noch ein anderes wichtiges Event! 2006 wurde die Neuköllner Zweigstelle der DAA Berlin eröffnet.

Los ging es mit ausbildungsbegleitenden Hilfen für Jugendliche. Wenig später wurden durch die DAA Job Plus GmbH bis heute 500 Teilnehmer in der Sonnenallee gecoacht. Der mit 300.000 Einwohnern größte Berliner Bezirk Neukölln gilt mit einer überdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von 20% und gravierenden Defiziten im Bildungsbereich als sozialer Brennpunkt. Am Standort wird Weiterbildung im Gesundheits- und Sozialbereich z.B. ärztl. geprüfte Ernährungs- und Gesundheitsberater, Pflege- und Erzieherhelfer angeboten. Daneben soll Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen: Gemeinsam mit dem Bezirksamt organisiert die DAA soziale Projekte für benachteiligte Menschen aus allen Altersgruppen, von Kindern bis Senioren. Viele gute Gründe, nach fünf Jahren mit einem Jubiläumsfest in die Öffentlichkeit zu treten.

Am 26. August war es dann soweit: Der Tag der Offenen Tür mit einer mit Berliner Politik besetzten Podiumsdiskussion zum Thema: „Chancen für Bildung und Arbeit“ lockte trotz 35 Grad im Schatten über 150 Besucher an.



Die Moderation übernahm Michael Strauß, bekannt durch das bei Politikern durchaus gefürchtete „Spaßtelefon“ eines Berliner Radiosenders. Institutsleiter Markus Metke begrüßte Michael Büge (CDU), Bezirksbürgermeisterkandidat und Stadtrat für Soziales, Neuköllns Bildungsstadträtin Dr. Franziska Giffey (SPD), die ehemalige Bundestagsabgeordnete, Fraktionsvorsitzende der Grünen und Sprecherin für Stadtentwicklung im Berliner Abgeordnetenhaus, Franziska Eichstädt-Bohlig, die bildungspolitische Sprecherin der FDP im Berliner Abgeordnetenhaus Mieke Senftleben und Sebastian Schlüsselburg, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus.

Zu Beginn der Diskussion betonte Michael Büge, dass er als einziger der eingeladenen Politik bereits bei der Eröffnung des DAA-Bereiches „Gesundheit und Soziales“ vor drei Jahren präsent war und die sehr gute Arbeit der DAA für den Bezirk anerkenne.



Auf dem Podium: von l. nach r: Sebastian Schlüsselburg (Die Linke), Franziska Eichstädt-Bohlig (B90/Grüne), Hansjörg Rodewald (DAA, Soziale Projekte), Dr. Franziska Giffey (SPD), Matthias Strauss (Moderation), Michael Büge (CDU), Mieke Senftleben (FDP) und Markus Metke (DAA, Institutsleiter)

Die Runde startete mit einer regen Diskussion zum Thema „Kindertagesstätten“. Bildungsstadträtin Franziska Giffey (Foto oben) fordert eine Einführung der Kitapflicht ab drei Jahren. Dies sei unabdingbar, um eine frühkindliche Förderung zu erreichen und zu verhindern, dass Kinder bereits mit erheblichen Sprachdefiziten eingeschult werden. Gleichzeitig fehlen aber Kita-Plätze, so Franziska Eichstädt-Bohlig von den Grünen. Bürgermeisterkandidat Büge hält nichts von einer Kitapflicht: Eltern seien für die Förderung ihrer Kinder verantwortlich und sollten dabei von entsprechenden Institutionen unterstützt und begleitet werden,

die wiederum stärker mit den Schulen vernetzt sein müssen. Schulen sollten auch intensiver mit der Wirtschaft zusammenarbeiten, um Jugendarbeitslosigkeit zu vermeiden. Welche Arbeitsmarktinstrumente taugen hier und was ist Kosmetik für die Statistik? Nach einer intensiv geführten Diskussion versprach jedenfalls der Bürgermeisterkandidat



der CDU: „Mit mir als Bezirksbürgermeister“, kündigte Büge (Foto oben) an, „wird es zwar weniger Talkshow-Auftritte, aber dafür mehr aktives politisches Handeln geben.“ Zum Abschluss plädierte Markus Metke, Institutsleiter der DAA Berlin, dafür, bei allem Kostendruck auf staatlicher Seite das Qualitätsniveau in der Bildung nicht abzusinken. „Bildung ist der Schlüssel für Entwicklung und Wachstum in unserer Gesellschaft!“

Nach der Runde war es Zeit zu feiern: Bei Bier und Bratwurst sorgte die Band Blue-Tooth am heißesten



Sommertag des Jahres für zünftigen Rock und Blues (Foto unten). Bis in die Nacht wurde getanzt.



Das Fazit: Die Organisation der Veranstaltung wurde von allen Seiten her gelobt, was auch der herausragenden Unterstützung unserer Marketingleiterin Christiane Rietz und der exzellenten Teamarbeit vor Ort geschuldet ist. Unter dem positiven Eindruck der Veranstaltung wurden vom Bezirksamt im Auftrag des JobCenters gleich fünf neue

DAA-Projekte positiv votiert. Dadurch können für nächstes Jahr 72 neue AGH-Arbeitsplätze in der DAA geschaffen werden. Weiterbildungen bei der DAA im Gesundheits- und Sozialbereich würden seitens des Bezirksamts empfohlen werden.



Von l. nach r.: Daniel Schmiedke vom Kreisverband der Grünen in Neukölln, Mjigan Percin, wiss. Mitarbeiterin der Grünen im Bundestag, Franziska Eichstädt-Bohlig, MdA der Fraktion Bündnis 90/Grüne und Michael Paulin, DAA Berlin

Und noch ein Erfolg! Das Büro des amtierenden und weiter regierenden Bezirksbürgermeisters Heinz Buschkowsky ließ mitteilen, der DAA und HFH einen Besuch abzustatten, wenn die weichenstellenden Bezirksverordnetenversammlungen mit der Benennung der neuen Stadtratsposten stattgefunden haben werden.

Text: Hansjörg Rodewald
Fotos: Matthias Heise



Freuen sich über ein gelungenes Fest (v.l.n.r): Markus Metke, Institutsleiter der DAA Berlin, Bildungsstadträtin Franziska Giffey und DAA-Mitarbeiter Hansjörg Rodewald,

DAA Dessau: Bündnis für Alleinerziehende

Im Rahmen des ESF- Bundesprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ ist am 01.05.2011 das „Bündnis für Alleinerziehende“ in der Stadt Dessau-Roßlau gestartet.

**Netzwerke wirksamer Hilfen
für Alleinerziehende**

Das Projekt wurde neben weiteren 102 Projekten bundesweit positiv votiert. Die Deutsche Angestellten-Akademie arbeitet gemeinsam mit starken Partnern wie der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt, der Arbeitsagentur, dem Jobcenter, dem Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft sowie sozialen Vereinen wie SHIA (Selbsthilfegruppe Alleinerziehender), dem Mehrgenerationenhaus Roßlau, der Familieninsel und dem Mehrgenerationenhaus Dessau zusammen, um zukünftig ein engmaschiges Angebot für die Zielgruppe sicherzustellen. Mit dem Bündnis soll für die Stadt ein öffentlichkeitswirksames und beständiges lokales Netzwerk geschaffen und ausgebaut werden.

Ein wichtiges Ziel der Bündnispartner ist es, ein ganzheitliches Unterstützungssystem für Alleinerziehende zu initiieren, welches neben der sozialen Unterstützung auch die berufliche Integration befördert. Dafür ist es notwendig, die vorhandenen Synergien zu bündeln und Dienstleistungsangebote zu schaffen, welche für die Zielgruppe nutzbar und wirkungsvoll sind. Einen ersten wichtigen Arbeitsschritt stellt die Beleuchtung vorhandener Strukturen in Dessau-Roßlau dar. Dadurch sollen gegenwärtig existierende Angebote besser aufeinander abgestimmt und Schnittstellen zwischen den einzelnen Institutionen sinnvoller koordiniert werden. Die Angebote sollen darüber hinaus so platziert werden, dass sie von allen wahrgenommen werden. Hierfür benötigen wir die Unterstützung der Alleinerziehenden. Basis dafür sind Informationen seitens der Alleinerziehenden. Denn

nur Sie können uns mitteilen, woher Sie Ihre Auskünfte beziehen.

Auf Unternehmensseite wird analysiert, welche Bedarfe bestehen, inwieweit Unternehmen den Alleinerziehenden entgegenkommen können und entsprechende Möglichkeiten wie Arbeitszeitmodelle angeboten werden können.

Noch offensichtlicher zeigt sich die Problematik in Betrieben mit Schichtsystem. Dabei ist dem Netzwerk bewusst, dass es nicht nur um die Darstellung von Best Practice Beispielen gehen kann, sondern auch um das Aufzeigen von Grenzen. Viele Unternehmen sind bereits für das Thema sensibilisiert, benötigen aber Hilfe bei der Umsetzung. Auch hierbei bietet das Netzwerk Unterstützung. Dafür werden zu jeder monatlichen Netzwerksitzung andere Vertreter aus Firmen und Institutionen eingeladen und thematische Schwerpunkte besprochen. Weiterhin möchte sich das Bündnis durch verschiedene Veranstaltungen in der Öffentlichkeit präsentieren und in Gesprächen mit den Alleinerziehenden, Institutionen und Einrichtungen einen gegenseitigen Austausch gestalten.

**Bündnis für
Alleinerziehende
in Dessau-Roßlau**

Zur Analyse der Zielgruppensituation fand am 27. September 2011, im Rahmen einer durch das Jobcenter in Dessau-Roßlau initiierten Messe für Alleinerziehende, eine Fragebogenaktion statt. Das Ergebnis soll Aufschluss über die Situation der Alleinerziehenden in Dessau-Roßlau geben und Impuls für unsere weitere Arbeit sein.

Claudia Fräntzki, DAA Dessau

DAA Helmstedt: Abschluss mit Auszeichnung

IHK Braunschweig ehrte die besten Auszubildenden und deren Ausbildungsbetriebe

Die Industrie- und Handelskammer Braunschweig verabschiedete am 1. September 2011 die besten Absolventen der Berufsabschlussprüfung des Sommers 2011 in das Berufsleben.

Unter vielen namhaften Firmen, wie der Techniker Krankenkasse TKK, Volkswagen Braunschweig und Robert Bosch Elektronik Salzgitter, gehörte die DAA Helmstedt in diesem Jahr auch zu den Ehrengästen.

Silwie Wiebke Lamken absolvierte ihre Umschulung zur Bürokauffrau bei der DAA in Helmstedt und beeindruckte mit herausragenden Ergebnissen.

Mit den Worten „sich weiterhin anspruchsvolle Ziele zu setzen“ übergab Vizepräsident der IHK, Adalbert Wandt, die Ehrenurkunden an die Umschülerin Silwie Wiebke Lamken und Gudrun Träger, Standortleiterin der DAA Helmstedt.

Frau Lamken hat sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, nach einer zwei- bis dreijährigen Berufspraxis eine Weiterbildung zur Bilanzbuchhalterin zu absolvieren.

Frau Träger hat das Ziel, die kommenden Umschulungen so optimal zu gestalten, dass sie bald wieder eine Ehrenurkunde in Empfang nehmen kann.

Gudrun Träger



von links: Gudrun Träger, (DAA Helmstedt) Silwie Wiebke Lamken, Adalbert Wandt (IHK); Foto: Peggy Deutschmann

Ausbildungsstart an der Altenpflegeschule der DAA St. Ingbert

Anfang Oktober haben 81 junge Menschen ihre Ausbildung zum/zur Altenpfleger/in an der staatlich anerkannten Altenpflegeschule der DAA St. Ingbert aufgenommen. Damit hat sich die Anzahl der Auszubildenden auf insgesamt 180 erhöht. Die Auszubildenden kommen aus knapp 50 ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe und absolvieren hier ihre theoretische Ausbildung.

Die Akademie für Gesundheit und Soziales der DAA St. Ingbert, die seit 01.07.2011 auch Studienzentrum der HFH – Hamburger Fern-Hochschule ist, bietet engagierten

Auszubildenden perspektivisch ein interessantes Angebot an Fort- und Weiterbildungen, wie z.B. Praxisanleitung oder Pflegedienstleitung, bis hin zum Studium in den Bereichen Pflegemanagement (B.A.) und Gesundheits- und Sozialmanagement. Der duale Studiengang Health Care Studies befindet sich derzeit im Aufbau. Der interessante Mix an Aufstiegsmöglichkeiten unter einem Dach macht diesen Standort sowohl für Schulabgänger, als auch für Berufstätige aus dem Bereich Gesundheit und Soziales zunehmend interessant.



Erstes saarländisches Lernfest mit großer Resonanz - Die DAA St. Ingbert war dabei!

Am 10. September 2011 fand das erste saarländische Lernfest, unter der Schirmherrschaft von Ministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, im Deutsch-Französischen Garten in Saarbrücken statt. Unter dem Motto: „Erleben. Staunen. Entdecken.“ veranstaltete das SaarLernNetz gemeinsam mit dem saarländischen Ministerium für Bildung, dem saarländischen Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft und dem Verein der Freunde des Deutsch-Französischen Gartens e.V. das Event. Erlebnismühle, Bühnenprogramm, Mitmach-Aktionen, Workshops, Tombola und viel Spaß am Lernen, das alles erwartete die Besucher auf dem ersten saarländischen Lernfest.

Auch die DAA St. Ingbert nahm mit Auszubildenden der staatlich anerkannten Altenpfe-

geschule an dieser Veranstaltung teil. Eine Fülle von Anregungen und Aktionen rund um das Thema „Lernen mit allen Sinnen“ begeisterte die Besucher. Die Schülerinnen und Schüler boten spannende Mitmach-Aktionen rund um das Thema „Gesundheit“ an. Sie präsentierten sich an den Ständen und gaben den Besuchern einen Überblick über die Vielfalt des Angebotes der Akademie für Gesundheit und Soziales der DAA St. Ingbert.



Fast 5.000 Besucher kamen zum ersten saarländischen Lernfest. Veranstalter und Akteure freuten sich über die große Resonanz.

OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ 2011

Bildungsausgaben in Deutschland weiterhin unterdurchschnittlich

Die am 13. September veröffentlichte OECD-Studie zeigt, dass Deutschland bei Hochqualifizierten im internationalen Vergleich den Anschluss verliert. So haben wichtige Konkurrenten auf dem Weltmarkt in den vergangenen zehn Jahren die Zahl ihrer Studenten und Hochschulabsolventen weitaus stärker steigern und die Zahl der Geringqualifizierten stärker reduzieren können als die Bundesrepublik.



Erschwerend kommt hinzu, dass in unserem Land die soziale Herkunft noch immer sehr stark den Bildungserfolg bestimmt.

Die Bildungsausgaben in Deutschland sind weiterhin im internationalen Vergleich eher gering. Es ist beschämend für die Bundesrepublik, dass von 36 untersuchten Staaten lediglich fünf Staaten einen geringeren Anteil ihrer Wirtschaftskraft in ihr Bildungswesen investieren.

Zwei Dinge macht die Studie auch deutlich: Bildung lohnt sich! Mit höherer Bildung steigen sowohl die Chancen am Arbeitsmarkt als auch das Einkommen. Und unter dem Strich profitiert gerade der Staat durch höhere Steuereinnahmen und geringere Transferleistungen in erheblichem Umfang finanziell von guten Bildungsabschlüssen der Menschen. Das bedeutet: Mit Kürzungen im Bildungswesen lassen sich Haushalte langfristig nicht sanieren.

Die jährlich erscheinende Veröffentlichung der OECD „Education at a Glance / Bildung auf einen Blick“ beleuchtet bildungspolitische Fragen aus einer internationalen Perspektive. Die Ergebnisse liefern eine Orientierungshilfe, um die Entwicklung des deutschen Bildungssystems zu bewerten und Reformstrategien weiterzuentwickeln.

Neues Berufsbild seit dem 1. August – „Pionierarbeit“ bei der DAA

Die ersten Tourismuskauflaute in spe bereiten sich auf ihren neuen Beruf vor

Neu und doch gar nicht so neu ist der Beruf Tourismuskauflaute/-frau*.

Mit neuem Schwung möchte sich die Tourismusbranche den Herausforderungen einer sich schnell ändernden Reisewelt stellen. Daher forderte die Branchenlobby schon seit längerem, den Beruf des Reiseverkehrskaufmanns bzw. der Reiseverkehrskauf-frau an die geänderten Bedingungen des Marktes anzupassen. Nun hat man diese Standardausbildung für die Branche, die zuletzt vor sechs Jahren angepasst wurde, gründlich überarbeitet, viele Ausbildungsinhalte erweitert und dem „Kind“ auch einen neuen Namen gegeben: Tourismuskauflaute und -frau.

Dieses neu gestaltete Berufsbild hat am 1. August dieses Jahres die bisherigen Reiseverkehrskaufleute vollständig abgelöst. Mit der neuen Namensgebung wollte man Zeichen setzen. Die gravierendsten neuen Herausforderungen in der Branche sind die erheblich gestiegene Zahl an Internetbuchungen, die dem Reisebüro vor Ort Konkurrenz machen, dazu die Möglichkeit der direkten Preisvergleiche und die Hotelkritiken im Internet sowie ein verändertes Buchungsverhalten der Urlauber. All diese Neuerungen nehmen während der Ausbildung einen breiten Raum ein. Das Internet ist Segen und Fluch zugleich für die Reisebranche. Inzwi-

schen bedienen sich die Reisebüros bei der Buchung ebenfalls der Vergleichsportale und führen ihren Kunden das angepriesene Hotel gleich virtuell vor.

Ein zweiter großer Bereich, der neu in die Ausbildung aufgenommen wurde, ist das Business Travel Management. Hinter diesem englischen Begriff verbirgt sich der gute alte Begriff der Geschäftsreise. Die Organisation und Betreuung von Geschäftsreisen erfordert gute Kenntnisse von Tarifen und damit auch Sparmöglichkeiten beim Fliegen, bei der Bahnreise, im Hotel und bei Mietwagen, kurz bei alledem, was das Herz – und das budgetierte Portemonnaie – der Geschäftsreisenden begehrt. Dies wird sich sicher als der kniffligste Teil der Ausbildung herausstellen.

Seit dem 1. August dieses Jahres werden bundesweit die Tourismuskauflaute ausgebildet. Inzwischen haben die ersten Tourismuskauflaute ihre Umschulung bei der DAA begonnen. Sie werden damit zu den ersten Reisebüromitarbeitern mit dem neuen Abschluss gehören und damit die besten Chancen am Arbeitsmarkt haben, da sie sich ja auf die neuen Herausforderungen einstellen werden.

Hermann Schlieker, Lernberater - Berufsbildverantwortlicher, DAA Holzminden

*Die genaue Bezeichnung lautet Tourismuskauflaute/-frau (Kauflaute/-frau für Privat- und Geschäftsreisen). Weil die Bezeichnung verbunden mit dem Klammerzusatz ziemlich sperrig klingt, haben wir ihn oben nicht vollständig genannt. Der Klammerzusatz soll eine Abgrenzung zum „Kauflaute für Tourismus und Freizeit“ sein. Dieser holt die Gäste und Urlauber in einen Ferienort und gestaltet das örtliche Urlaubsangebot (er arbeitet in der Tourismus-Information eines Urlaubsortes), während der Tourismuskauflaute (im Reisebüro) Geschäftsreisende und Urlauber in die weite Welt hinaus-schickt. In der Fachsprache der Touristiker heißt das „Incoming“ und „Outgoing“.



Beratungssituation im Reisebüro; Bildquelle: Dertour

Zwei Hamburger in Berlin



Beim Sommerfest der Hamburger Landesvertretung in der Bundeshauptstadt am 6. September 2011 hatte Rudolf Helfrich, Geschäftsführender Vorstand der DAA-Stiftung (im Bild links), Gelegenheit, einige Worte mit dem ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, zu wechseln.

Herausragende Leistungen in der Berufsausbildung: DAA Kaiserslautern erhält Auszeichnung durch die IHK Pfalz.

Ursprünglich wollte Herr Beck eine betriebliche Ausbildung absolvieren, konnte jedoch aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage keine Ausbildungsstelle finden.

Etwas skeptisch, aber voller Tatendrang startete Herr Beck, gelernter Kaufmann im Einzelhandel und Rettungssanitäter, am 09.03.2009 seine Umschulung zum Kaufmann im Gesundheitswesen bei der DAA Kaiserslautern. Im Rahmen der Umschulung absolvierte Herr Beck sein Praktikum beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) in Alzey. Bereits während des praktischen Einsatzes bekam er das Angebot, nach seinem Abschluss dort zu arbeiten. Im Mai 2011 legte Herr Beck seine Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz mit hervorragendem Prüfungsergebnis ab.

Am 25.10.2011 fand die Feier „Unsere Besten 2011“ der IHK Pfalz statt. Nach der Begrüßung durch Herrn Willi Kuhn, Präsident der IHK Pfalz, erhielt Herr Beck eine Auszeichnung für seine Prüfung mit Bestnote und einen Buchpreis. Frau Träger, als Leiterin des Bereichs Umschulung am Kundenzentrum Kaiserslautern,



Herr Beck (rechts) erhält von Herrn Willi Kuhn (Präsident der IHK Pfalz) und Herrn Dr. Rüdiger Beyer (Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz) die Auszeichnung für seine Bestleistung.

nahm die Urkunde für die DAA entgegen.

Die Nachfragen nach Aus- und Weiterbildungen im Bereich Gesundheit und Soziales haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Diese Entwicklung macht sich auch bei der Umschulung zum/zur Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen bemerkbar.

Derzeit bereiten sich 13 der 40 Umschüler/innen im Kundenzentrum Kaiserslautern auf diese Prüfung vor. Auch die berufsbegleitende Aufstiegsfortbildung zum/zur Fachwirt/in im Sozial- und Gesundheitswesen startete im Oktober 2011 mit neun Kunden zum ersten Mal in Kaiserslautern. Auch in den anderen Kundenzentren der Zweigstellen Kaiserslautern und

Mannheim laufen derzeit Kurse zum Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen, Fachwirt/in im Sozial- und Gesundheitswesen sowie eine Vielzahl anderer Kurse für Fachkräfte aus der Gesundheitsbranche.

Die Ausbilder/innen des Umschulungsbereiches sowie die Mitarbeiter/innen des Fachbereichs Gesundheit und Soziales freuen sich über die Auszeichnung durch die Industrie- und Handelskammer der Pfalz und danken für den sehr gelungenen Abend. Ein großer Dank gilt auch Frau Bierling von der Deutschen Rentenversicherung Bund sowie Frau Tittelbach vom MDK Alzey, ohne deren Engagement diese Bestleistung nur schwer möglich gewesen wäre.

Anette Nau

DAA Kaiserslautern/Mannheim,
Bereichsleitung Gesundheit und Soziales



Frau Nau (Fachbereichsleitung Gesundheit und Soziales Zweigstelle Kaiserslautern/Mannheim, links) und Frau Träger (Bereichsleitung Neuer Beruf) mit der Urkunde für herausragende Leistungen in der Berufsausbildung

Eröffnung des staatlich anerkannten Fachseminars für Altenpflege

DAA Siegen erweitert ihr Angebot in der Ausbildung und Umschulung

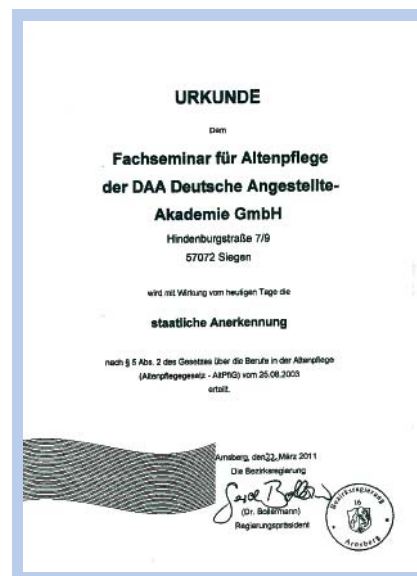
Mit Wirkung vom 22. März 2011 wurde dem Fachseminar für Altenpflege von der Bezirksregierung Arnsberg die staatliche Anerkennung erteilt.

Von den ersten Überlegungen, ein Fachseminar für Altenpflege am DAA Standort Siegen bis zur Anerkennung sind mehrere Jahre vergangen. Gerade in Zeiten der immer knapper werdenden finanziellen Mittel, die den Fachseminaren zur Verfügung stehen, ist ein langer Atem unabdingbar. So stehen den in Fachse-

Die Tatsache, dass innerhalb der kurzen Zeit von der staatlichen Anerkennung bis zum Beginn des ersten Lehrgangs 7 Kooperationspartner und 15 TeilnehmerInnen gewonnen werden konnten zeigt, dass die Entscheidung zur Gründung eines Fachseminars für Altenpflege richtig war.

Am 2. Mai 2011 hat dann der erste 3-jährige Lehrgang zur Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Altenpfleger/-in mit 15 TeilnehmerInnen begonnen.

Im Wechsel von Theorie- und Praxisphasen werden die TeilnehmerInnen in insgesamt 4.600 Stunden während der Ausbildung zu handlungsorientierter, eigenverantwortlicher und professioneller Pflege befähigt.



Urkundenübergabe durch den Vertreter des Regierungspräsidiums Arnsberg (Mitte), links DAA-Mitarbeiter Karl Helmut Wagener, rechts der Leiter des Fachseminars Altenpflege, Kollege Hans-Jörg Schmitz

Zurzeit laufen die Vorbereitungen für den zweiten Lehrgang, der im Frühjahr 2012 beginnen soll.

Mit der staatlichen Anerkennung des Fachseminars für Altenpflege konnte die DAA am Standort Siegen somit, neben den staatlich anerkannten Schulen für Ergotherapie, Physiotherapie und Diätassistenten, ihr Angebot in der Ausbildung und Umschulung bedeutend erweitern.

minaren für Altenpflege in NRW pro Schüler und Monat 280 Euro zur Verfügung.

„Die Nachfrage nach qualifiziert ausgebildeten Altenpflege-Fachkräften ist offensichtlich und wir möchten mit unserem Fachseminar dazu beitragen, diese Nachfrage im Sinne der pflege- und hilfsbedürftigen alten Menschen in unserer Gesellschaft zu befriedigen.“

So kommentierten die Institutsleiterin, Frau Susanne Heun und der Schulleiter des Fachseminars für Altenpflege, Herr Hans-Jörg Schmitz, mit großer Freude die von der Bezirksregierung Arnsberg getroffene Entscheidung.



Der erste 3-jährige Lehrgang zum/zur staatlich anerkannten Altenpfleger/-in

20 Jahre DAA Trier: Tag der offenen Tür mit Geburtstagsgeschenk - Ausstellung

Nach der musikalischen Einstimmung mit flotten Jazzrhythmen eröffnete die Leiterin der Niederlassung Trier, Ulrike Katschinski-Niemeyer (Foto unten), den Tag der offenen Tür mit einer Power-Point-Präsentation. Anhand von zunehmenden Stationen auf der Landkarte lud sie die Gratulationsgäste auf eine Reise mit einem Bus durch das DAA-Trier-Land ein. Eindrucksvoll nahmen die Stationen über 20 Jahre von 1991 (eine Adresse) bis 2011 (14 Adressen) auf der Karte zu.



Seit Oktober 1991 bis heute befindet sich die „Basisstation“ der DAA-Trier in der Petrusstraße. Dabei musste die Niederlassung an der Mosel erst mal einen Umweg machen, wie die Leiterin sich erinnert. In Annaberg im Erzgebirge traf sie 1990 Vertreter des damaligen Arbeitsamtes aus Trier. Es entstand die Idee, die Lehrgänge der DAA auch dort anzubieten.

Im Oktober 1991 ging es los mit zwei Trainingscentern für den „Verkauf“ und das „Hotel- und Gaststättenge-

werbe“. Für damals insgesamt vier Mitarbeiter war das fünfstöckige Gebäude in der Petrusstraße zwar zunächst reichlich überdimensioniert, doch sollten ambitionierte Zukunftspläne nicht prompt mit zu engen Räumlichkeiten kollidieren.



Ein weiser Entschluss, wie sich bald zeigen sollte, denn mittlerweile ist der feste Mitarbeiterstamm auf satte 40 angewachsen. Dazu kommen noch einmal rund 100 Honorarkräfte. Sie alle sind allerdings nicht nur in der Petrusstraße tätig, sondern auch in Bernkastel-Kues, Wittlich, Cochem, Konz und Idar-Oberstein. Dort findet seit 2003 das Projekt ZAW „Zivile Aus- und Weiterbildung“ für Zeitsoldaten statt. Für das Leben nach der Kaserne kann man sich heute z.B. in sieben Klassen zum Bürokaufmann, zur Fachkraft für Lager-Logistik oder kaufmännischen Assistenten mit Englisch und Französisch ausbilden lassen.

Der Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung der IHK-Trier, Marcus Kleefisch, würdigte bei seinem Grußwort die DAA als „eine Einrichtung mit großem Bekanntheitsgrad und Gewicht für Trier“. Er hob die ständige Präsenz der DAA in Gremien, Beiräten und Ausschüssen hervor.

Markus Grunenberg, Leiter des BFD-Trier, blickte zurück bis zu den ersten gemeinsamen Bildungsaktivitäten im Jahr 1993 und schlug den Bogen dann bis nach Idar-Oberstein.

Dr. Carl-Ludwig Centner, Geschäftsführer der Lernenden Region Trier bezeichnete die Leiterin der Niederlassung Trier als aktive Netzwerkerin mit großem Gespür für Netzwerkpartner – die DAA ist seit Jahren der

Konsortialführer einer großen Bietergemeinschaft der Region.

In persönlichen Gesprächen zeigten sich viele Mitarbeiter der Arbeitsagenturen, der Jobcenter, Partner und Gäste beeindruckt von der starken Motivation, die bei Mitarbeitern und Teilnehmern gleichermaßen zu spüren sei. Sie bedankten sich für die langjährige, gemeinsame Bildungsaktivität zum Wohle der Menschen in der Region.

Die DAA-Trier schenkte sich einen Tag der offenen Tür mit vielen Aktionen und Aktivitäten der Lehrgänge bis hin zu einem Gast der Bundesbank für schnelles Kennenlernen von Falschgelderkennung. Das zweite Geschenk an das Haus ist eine Ausstellung der beiden Trierer Künstlerinnen Andrea Walter und Georgia Zois – die Ausstellung bleibt bis zum 2. Dezember 2011 im Gebäude der DAA hängen und ist der Öffentlichkeit zugänglich.



Die positive Spannung im gesamten Hause drückt am besten eine Bemerkung eines Teilnehmers 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn aus: „Wunderbar – das ganze Haus knistert wie 10 Minuten vor Heiligabend“.

Ulrike Katschinski-Niemeyer

20 Jahre DAA Trier

- **Musikalische Einstimmung: „Take the A-Train“**
Altsaxophon: Markus Krüger - Gitarre: Simon Werner
- **Begründung**
Ute Kerner - Stellv. Institutsleitung Trier
- **20 Jahre DAA Trier!**
Eine Reise durch das DAA-Land
Ulrike Katschinski-Niemeyer - Institutsleitung Trier
- **Musikalisches Zwischenspiel: „Softly as in the morning Sunrise“**
- **Grußworte**
Markus Kleefisch
Geschäftsführung Aus- und Weiterbildung IHK Trier
Markus Grunenberg
Leiter des Berufsförderungsdienstes BFD Trier
- **Netz in der Trierer Bildungslandschaft!**
Dr. Carl-Ludwig Centner
Geschäftsführer Lernende Region Trier
- **Musikalisches Zwischenspiel: „The Girl from Ipanema“**
- **Ausstellungseröffnung**
Andrea Walter und Georgia Zois
- **Musikalischer Ausklang: „Take 5“**

Deutsche Angestellten-Akademie • DAA Trier
wissen wandeln wachsen
Kompetenz für Ihren Erfolg

Deutsche Angestellten-Akademie • DAA Trier
Ihr Partner für Aus- und Weiterbildung • Umschulung • Vermittlung

20 Jahre DAA Trier
21. Oktober 2011
www.daa-trier.de

Tatort Pflegeheim

DAA Hannover erfolgreich bei Antragstellung im Programm „gleichstellen“ mit Projekt „Futura - Wir pflegen für die Zukunft“

Im Rahmen der Bundesinitiative „Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales werden die Sozialpartner unterstützt, durch spezifische Maßnahmen die Beschäftigungssituation von Frauen in der Wirtschaft zu verbessern.



Modulen: Implementierung eines Gesundheits-Vorsorgeprogramms, Erarbeitung neuer Rekrutierungswege, neue Modelle der Lebensarbeitszeitgestaltung, Führungskräfteentwicklung für Frauen und Qualifizierung für An- und Ungelernte, zeigte im Antrag Wege zur Überwindung persönlicher und struktureller Hemmnisse auf.

Am 1.8.2011 startete das Projekt und wurde feierlich während einer Auftaktveranstaltung am 30.09.2011 in der DAA der Öffentlichkeit präsentiert.

Gäste waren Vertreter/-innen aus ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, die am Projekt partizipieren werden. Projektleiterin Martina Glienke stellte das Projekt vor. Bereichert wurde die Auftaktveranstaltung durch Frau Wiebecke Novello-von Bescherer, Institut Arbeit und Wirtschaft Universität Bremen mit einem Vortrag zum Thema „Präventiver und systematischer Gesundheitsschutz - Wie geht das?“ (Foto oben) und durch Sandra Masemann und Barbara Messer, Expertinnen für Beratung, Training und Coaching in der Altenpflege, die die Dramatik in der Altenpflege humorvoll und szenisch darstellten (Foto unten r.).

„Wie könnte es uns gelingen, hier mit einer Interessenbekundung erfolgreich zu sein für den Bereich der Altenpflege, in dem doch überwiegend Frauen beschäftigt sind? Gibt es hier ein Problem mit der Gleichstellung?“ fragten sich Marion Haake und Martina Glienke von der DAA Hannover.



„Nach umfangreichen Recherchen fanden wir die Begründung“, erläutern die beiden DAA-Mitarbeiterinnen: „Die Beschäftigungssituation in der von weiblichen Arbeitskräften dominierten Altenpflege steht im Widerspruch zu deren beruflichen und gesellschaftlichen Anerkennung und deren Gleichstellung. Noch immer als „Ersatzberuf“, „Wiedereinstiegsberuf für Frauen“ oder Beruf der „zweiten Wahl“ sind Berufe in der Altenpflege denen der Krankenpflege nicht gleichgestellt. Dies spiegelt sich in der Tatsache wider, dass der Beruf schlechter bezahlt und von männlichen Arbeitskräften gemieden wird.“

Mit diesen Argumenten überzeugten wir das Bundesministerium, und unser Maßnahmenkoffer mit den

Und was kommt nach „Futura“? „Rekrutia - PE-Konzept zur gender fairen Personalrekrutierung und -entwicklung weiblicher Beschäftigter in der MINT Branche“, denn mit diesem Projektvorschlag wurde die DAA Hannover am 10. Oktober erneut vertiert.

„Wir haben unser Ziel erreicht, die Qualifizierung von Beschäftigten voranzutreiben, betont Marion Haake, Leiterin des Geschäftsbereiches ESF der Zweigstellen Hannover und Stadthagen. „Mit den Projekten „Frauen on Top“, „Futura“ und „Re-

krutia“ haben wir den Zugang zu Unternehmen in ganz verschiedenen Branchen“.

Marion Haake



Das Projekt wird gefördert im Rahmen der Bundesinitiative „Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ (www.bundesinitiative-gleichstellen.de). Entwickelt wurde das Programm vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gemeinsam mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Das Programm wird finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie des Europäischen Sozialfonds (ESF).



Zusammenleben gestalten MUT TUT GUT – COURAGE FÜRS LEBEN ?!

7. Uelzener Forum vom 8. bis 23. September 2011 bei der DAA

Unter dem Motto **Mut tut gut – Courage fürs Leben?! fand im September das 7. Uelzener Forum in den Räumlichkeiten der DAA statt.**

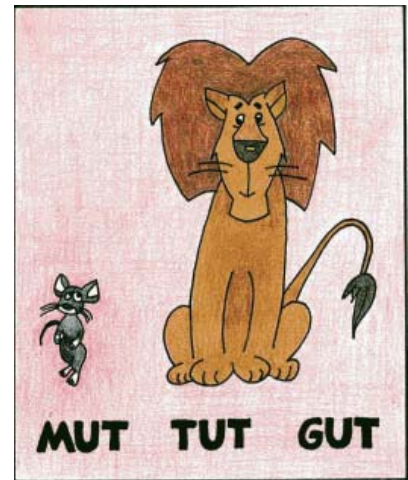
Der Präventionsrat Uelzen und das Kundencenter Uelzen hatten sich viel vorgenommen.



Eröffnungsfeier: Kundencenterleiter Dieter Ruschenbusch richtet Grußworte an die Anwesenden

vilcourage notwendig ist. Anschließend wurde die Ausstellung, die über den gesamten Zeitraum in den Räumlichkeiten der DAA präsentiert wurde, eröffnet.

Während der folgenden drei Wochen gab es viele Veranstaltungen, um sich dem Motto zu stellen. Hier gab es Themenabende z.B. „Saufen bis zum Umfallen“, „Keine Angst vor dem Altenheim“, „Bildung“, „Der Weiße Ring“, „Schutzengelprojekt“ und „Zivilcourage - ein Konflikt, den Sie für sich entscheiden können“. Aber auch praktische Beispiele wie „Die Malwerkstatt“, „Selbstverteidigung für Frauen und Paare“



und „Bewegung macht stark - Stark sein macht Mut“. Ein Highlight war sicher auch die Autorenlesung von Betül Durmaz, die in einem vollbesetzten Lokschuppen aus ihrem Buch vorgelesen hat.

Durchgängig konnten Gäste die Ausstellung besuchen. Hier hatten sich Schulen, Privatpersonen, regionale Künstler und Institutionen Gedanken zum Motto gemacht, und ihre Bilder, Comics, Gedichte und mehr eingereicht.

Auch das Resümee der Veranstaltung kann sich sehen lassen. Rund 1000 Besucher konnte man insgesamt verzeichnen. Das nächste Uelzener Forum in zwei Jahren verspricht wieder viel, und die DAA ist bestimmt wieder dabei.

Stefanie Schulz, Referentin Kundencenterleitung Uelzen



Podiumsrunde: vl. Andreas Becker (AZ Uelzen), Wolfgang Kiehl (Suchtmobil Niedersachsen), Rita Salgmann (Landeskriminalamt), Gerad Minnaard (IDA Uelzen), Horst Hrubesch (Trainer des deutschen U19-Fußballteams) u. Thomas Schulz (Tauchschule Uelzen)

Schon die Eröffnungsfeier ließ erahnen, was die Uelzener in den nächsten drei Wochen erwarten würde. Gut 120 Gäste waren gekommen, um den Rednern und Podiumsgästen zu lauschen.

AZ-Chefredakteur Andreas Becker moderierte eine Podiumsdebatte. Horst Hrubesch, Trainer des deutschen U19-Fußballteams, Gerad Minnaard, Leiter des Projekts IDA, Rita Salgmann vom Landeskriminalamt, der Uelzener Tauchlehrer Thomas Schulz und Wolfgang Kiehl vom Suchtmobil Niedersachsen diskutierten über die Frage, ob mehr Zi-



Die künstlerische Leitung Hiltrud Beyer eröffnet die Ausstellung

100% Erfolgsquote bei der „Winterqualifizierung HoGa“ Bernkastel/Trier“

Ein Traumergebnis von 100% bestandenen IHK-Prüfungen im Bereich Restaurantfach und Koch haben die Teilnehmer/innen des Lehrgangs „Vorbereitung auf die Externen-Prüfungen HOGA“ im Juni 2011 hingelegt.

Zum 2. Mal in Folge bereitete die Deutsche Angestellten-Akademie Trier in Bernkastel-Kues Menschen jeglicher Altersgruppe auf die IHK-Prüfungen in den Berufen Restaurantfachfrau/-mann, Hotelfachfrau/-mann und Koch/Köchin vor. Voraussetzung war, wie bei allen IHK-Externen-Prüfungen, dass mindestens das 1,5 fache der regulären Ausbildungszeit, also 4,5 Jahre, bereits in einschlägigen Arbeitsfeldern absolviert worden war.

Die Idee zu dieser Maßnahme entstand in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und dem regionalen DeHoGa-Verband. Grundgedanke war es, der häufigen Arbeitslosigkeit im Winter, die vor allem ungelernete Kräfte trifft, in der Moselregion etwas entgegenzusetzen und die Zeit stattdessen zur Qualifizierung zu nutzen. Ziel war es auch, einen nachhaltigen Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels zu leisten und die Chancen auf einen dauerhaften Arbeitsplatz für die einzelnen Teilnehmer/innen zu erhöhen.

So erhielten 11 Teilnehmer die Gelegenheit, die bisher erworbenen Kenntnisse im Bereich Hotel, Restaurant und Küche gezielt zu ergänzen und die Externen-Prüfung bei der IHK Trier abzulegen. Dafür drückten Sie fast 6 Monate lang die Schulbank, wurden in Ernährungslehre, Fachrechnen, Getränkkunde, Menükunde, Arbeiten am Tisch des Gastes, Service am Gast, in ihrem „Lieblingsfach“ Wirtschafts- und Sozialkunde und die Köche im Kochen unterrichtet. Theorie und Praxis waren eng miteinander verzahnt, und dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit der Berufsbildenden Schule in Bernkastel-Kues konnten wichtige Praxisübungen in entsprechend professioneller Atmosphäre durchgeführt werden. Strukturiert und zielorientiert wurde der Stoff der

geltenden Rahmenlehrpläne vermittelt, um die Prüfungen erfolgreich zu bestehen. Dies wurde dann auch mit Bravour erreicht.

Eine Besonderheit in dieser Maßnahme war sicher, dass die Teilnehmer/innen weiterhin in ihrem Betrieb beschäftigt blieben, anstatt „winterarbeitslos“ zu werden. Die Lehrgangszeiten wurden den Bedürfnissen der Betriebe angepasst: Von November bis Ostern war durchgehend Unterricht und dann, als die Saison begann, nur noch an zwei Tagen in der Woche. Und weil zu besonderen Zeiten wie Weihnachten und Fastnacht Lehrgangsferien waren, konnten die Teilnehmer/innen auch dann in ihren Betrieben eingesetzt werden. Die Betriebe erhielten für die Zeiten der Schulung 80 % Lohnkostensersatz über das WeGebAU-Programm.

Die Teilnehmer

Eine bunt gemischte Truppe von 27 bis 51 Jahren, hatte nach kurzen Anfangsschwierigkeiten schnell zusammengefunden.

Auch wenn es sicher ungewohnt war, acht Schulstunden am Tag wieder die Schulbank zu drücken, dem ein oder anderen tat nach zwei Wochen so manches Körperteil weh, so

kristallisierten sich bald Stärken und Bedarf heraus.

Margarete Leis, 50 Jahre, und damit die Erfahrenste in der Gruppe, wollte sich erst mal alles ansehen bzw. anhören. Manches war ja aus der jahrelangen Praxis vorhanden, aber vieles, gerade in der Theorie, doch Neuland. Zwischendurch wollte sie schon aufgeben, aber mit Ruhe und Gelassenheit, sicher manchmal auch mit etwas Kopfweg, ging irgendwann alles von alleine. Und zum Schluss: Beste praktische Prüfung als Köchin und im Theorieteil „Wirtschaft und Sozialkunde“ tolle 100 Punkte!

Stefanie Alt, 33 Jahre, traute sich zunächst auch nicht zu, die Prüfung so gut zu schaffen, denn das Lernen war ziemlich ungewohnt. „Die Gruppe und die tollen Dozenten haben aber immer wieder motiviert – und so habe ich durchgehalten. Das Lernen mit allen zusammen hat auch Spaß gemacht und wir haben viel gelacht!“ Der Lohn: die bestandene Prüfung und wieder viel Lust, weiter zu lernen.

Oder aber Ramona Otto, 28 Jahre, bis dato Servicemitarbeiterin in der Ausflugs gastronomie: „Anfangs hatte ich Bedenken, ob ich das alles schaffe, ich weiß doch gar nicht



Strahlende Prüfungsteilnehmer/innen werden von Dehoga-Mitarbeitern, Verantwortlichen der DAA Trier, der Agentur und der IHK verabschiedet.

viel.“ Und das Ergebnis: Theorie mit 2 und in der praktischen Prüfung in zwei Bereichen mit 100 Punkten als Beste abgeschnitten!

Die DAA-Zeugnisübergabe am 30. Mai 2011 im Beisein der Bundesagentur für Arbeit, DeHoGa Rheinland, den Chefs und Chefinnen der Betriebe sowie der DAA Leitung Trier war dann auch ein schöner Abschluss, der mit so manchen Anekdoten der Dozenten über ihre Teilnehmer umrahmt wurde.

Die beiden Dozenten, Manfred Bassmann und Gerd Allgayer, die auch schon das Pilotprojekt im Januar 2010 durchführten, zogen ebenfalls ein Resümee: Herr Bassmann befand, dass er zu Beginn des Seminars aus Verzweiflung über die Wissenslücken fast in die Mosel gesprungen wäre, wenn das Wasser im Winter nicht zu kalt gewesen wäre – da war wohl nicht nur für die TeilnehmerInnen aller Anfang schwer, doch Zuversicht und Geduld haben sich gelohnt. Herr Allgayers Rezept: „Man muss sich von Beginn an disziplinieren, lernen und das Wesentliche erkennen. Dann kann es jeder schaffen!“

Der Erfolg für alle Beteiligten wurde dann auch bei der Lossprechungsfeier in Trier in feierlichem Rahmen nochmal besonders gewürdigt. Und so ging eine spannende, herausfordernde Zeit zu Ende.

Doch es wird weitergehen, wie die Vertreter der Agentur für Arbeit bekräftigten – auch im nächsten Winter wird es wieder die Chance für Betriebe geben, ihre MitarbeiterInnen zu qualifizieren und für Menschen, sich der IHK-Prüfung mit guter Vorbereitung zu stellen. Die Maßnahme wird wiederholt, denn:

Sich weiterzubilden, lohnt immer. Es macht Spaß und bringt allen nur Vorteile!

Also, auf ein Neues im Winter 2011/12, die Voraussetzungen sind gesetzt!

Astrid Wirth, Lehrgangsführerin, DAA Trier und Gerd Allgayer, Dozent DAA Trier

DAA Uelzen: Ein Pakt mit 350 Betrieben

„Mit Energie dabei“, so nennt sich die Ausbildungsinitiative gegen Jugendarbeitslosigkeit, die die Deutsche Angestellten-Akademie (DAA) Uelzen, die Arbeitsagentur und die SVO Energie 2008 ins Leben gerufen haben.

Jetzt ziehen die beiden Partner eine rundum positive Bilanz der vergangenen zwölf Monate. „Das Gesamtergebnis ist auch dieses Mal sehr beachtlich. Von den ursprünglich 15 Teilnehmern besitzen jetzt 13 einen Ausbildungsvertrag oder absolvieren eine weiterführende Schule“, berichtete Martin Wiechmann, Leiter des Personalbereichs der SVO Energie.

Dieser Erfolg beflügelte DAA-Chef Dieter Ruschenbusch, die Leiterin der Agentur für Arbeit Uelzen, Kerstin Kuechler-Kakoschke, und Wiechmann: Sie unterzeichneten nun den Vertrag über die Fortführung des Projekts für drei weitere Jahre.

Die gemeinsame Initiative eröffnet sozial benachteiligten Jugendlichen im Landkreis Uelzen die Chance auf eine Berufsausbildung. „Ohne die Bereitschaft der mitwirkenden Betriebe wäre das nicht möglich“, sagte Kuechler-Kakoschke. Rund 350 Betriebe in der Region unterstützen das Projekt: Sie bieten den Jugendlichen zunächst einen Praktikumsplatz, aber auch die Option auf einen Ausbildungsplatz an. Vor-

her vermittelt die DAA den jungen Frauen und Männern verschiedene Kompetenzen, die für ein Bestehen im Berufs- und Arbeitsleben erforderlich sind. Die Betriebe wiederum profitieren von der Ausbildungsreife, mit der die jungen Leute in die Ausbildung einsteigen, aber auch von der Betreuung durch die Mitarbeiter der DAA.

Während sich in den ersten drei Monaten nach Ausbildungsbeginn im August erfahrungsgemäß viele Ausbildungsabbrecher bei der Agentur für Arbeit meldeten, verfolgen die Absolventen des DAA-Lehrgangs konsequent ihre gesteckten Ziele, erklärte Agentur-Chefin Kuechler-Kakoschke. 47 Prozent der jungen Leute sind als Bürokaufleute tätig, elf Prozent im gewerblichen Bereich, vier Prozent im Dienstleistungssektor und fünf Prozent in der Pflege.

Alle Beteiligten des Projektes stehen zu ihrer Verantwortung, Fachkräfte für die Zukunft heranzubilden. „Die Schere zwischen den vorhandenen Ausbildungsplätzen und den Bewerbern geht immer enger zusammen“, sagte Kuechler-Kakoschke. Aufgrund der demografischen Entwicklung steht der Fachkräftemangel nicht mehr vor der Tür, sondern habe die Schwelle bereits überschritten. Ihren Worten zufolge werden der deutschen Wirtschaft im Jahr 2025 etwa 6,5 Millionen Fachkräfte fehlen. „Wir können es uns gar nicht mehr leisten,

junge Menschen mit Vermittlungshemmnissen, die sie nicht selbst verschuldet haben, im Regen stehen zu lassen“, bekräftigte Roland Haedecke, Bildungsbegleiter der DAA.

A. Jansen



Besiegelten die Fortsetzung der gemeinsamen Initiative „Mit Energie dabei“ im Kreis Uelzen: DAA-Chef Dieter Ruschenbusch (links), die Leiterin der Arbeitsagentur Uelzen, Kerstin Kuechler-Kakoschke, und der Leiter des Personalbereichs bei der SVO Energie, Martin Wiechmann.

„Belebendes Element“ Feierliche Eröffnung des neuen Studien- und Prüfungszentrums des DAA-Technikums in Würzburg



Würzburg gehört zweifellos zu den großen und traditionsreichen Städten im Norden Bayerns. Viele imposante Bauwerke zeugen hier von einer bewegten Geschichte, zu denen u.a. die Marienburg und die ehrwürdige Julius-Maximilians-Universität zählen. Diese stummen Zeugen aus vergangenen Jahrhunderten stehen zum einen für alte Traditionen, die in der heutigen Hauptstadt des Regierungsbezirks Unterfranken stets

Ende Oktober mit einer feierlichen Einweihung seiner Bestimmung übergeben wurde. Mit dem neuen Studien- und Prüfungszentrum stärkt das DAA-Technikum den Bildungsstandort Würzburg und setzt damit gleichzeitig ein „belebendes Element“ in diesem Stadtteil, was die Würzburger Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake bei der Eröffnungsfeier in ihrem Grußwort besonders hervorhob.

errichten, für alle Beteiligten sicherlich nicht einfach war. Doch sie ergab sich einfach für das DAA-Technikum aus der Notwendigkeit heraus, dem neuen pädagogischen Konzept für die berufsbegleitenden Technikerlehrgänge Rechnung zu tragen. Dieses Konzept zielt darauf ab, die berufliche Handlungskompetenz der angehenden Techniker und Technikerinnen im Ganzen zu erweitern. Diesem Anspruch konnte das alte Gebäude in der Berner Straße nicht mehr im vollen Umfang gerecht werden, sodass der jetzige Neubau unumgänglich wurde.



Das neue Gebäude verfügt mit seinen ca. 6.500 qm über modern ausgestattete Seminarräume, PC-Einzelarbeitsplätze und Labore.

Feste Größe in Würzburg

Mit dem neuen Studien- und Prüfungszentrum kann das DAA-Technikum mittlerweile in Würzburg auf eine 40-jährige Tradition und damit auf vielfältige Erfahrungen im Bereich der berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildung zurückblicken, wurde das erste Studien- und Prüfungszentrum dort bereits 1971 eröffnet. Nicht zuletzt dadurch wurde das DAA-Technikum in der berufsbegleitenden Techniker Ausbildung in der Mainstadt eine feste Größe und genießt auch bundesweit als größter Anbieter dieser Lehrgänge einen sehr guten Ruf. Denn bisher

gepflegt wurden. Zum anderen zeigt aber gerade die mehr als 400-jährige Geschichte der Würzburger Universität, dass die Menschen ihren Blick hier immer auch in Richtung Zukunft gerichtet und in dieser Beziehung immer auch auf „Bildung“ gebaut haben.

Der Tradition und Zukunft verpflichtet

In dieser Tradition steht auch seit vielen Jahren das DAA-Technikum in Würzburg mit seinen berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildungsangeboten. Denn obwohl es bei den Lehrgängen dieser gemeinnützigen Bildungseinrichtung meist um die neuesten Technologien oder künftige technische Entwicklungen geht, fühlen sich die Mitarbeiter des DAA-Technikums der Tradition und Zukunft gleichermaßen verpflichtet. Dies spiegelt sich auch in dem neuen Studien- und Prüfungszentrum des DAA-Technikums in der Max-Meninginghausen-Str. 17 wider, das

Keine einfache Entscheidung

Rüdiger Klier, Geschäftsführer des DAA-Technikums, zeichnete in seiner Begrüßungsrede noch einmal den Weg nach von der Idee bis zur



Mit einer feierlichen Einweihung wurde das neue Studien- und Prüfungszentrum seiner Bestimmung übergeben.

letztendlichen Umsetzung und Ausgestaltung dieses neuen Gebäudes. Dabei hob er hervor, dass die Entscheidung, in Würzburg ein neues Studien- und Prüfungszentrum zu

haben mehr als 40.000 Facharbeiter, Gesellen, Technische Zeichner und andere technische Fachkräfte ihren Abschluss zum Staatlich geprüften Techniker mit dem DAA-Technikum

erreicht, das heute eines der großen Bildungsinstitute innerhalb der DAA-Stiftung „Bildung und Beruf“ ist.

Perspektiven eröffnen

Auf die besondere Bedeutung des DAA-Technikums innerhalb der Stiftung wies auch Rudolf Helfrich, Geschäftsführender Vorstand der DAA Stiftung „Bildung und Beruf“, in seinem Grußwort hin.

Allerdings betonte er auch, dass dieses neue Gebäude vor allem unter dem bildungspolitischen Aspekt zu sehen ist. Schließlich geht es beim DAA-Technikum zum einen darum, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, um Menschen neue berufliche Perspektiven und Lebenschancen zu eröffnen. Zum anderen geht es hier darum, den Bedarf der Wirtschaft an qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern decken zu helfen. Angesichts des derzeit hierzulande überall diskutierten Fachkräftemangels sicherlich ein nicht zu unterschätzender Aspekt.



Rudolf Helfrich: „Mit dem DAA-Technikum leisten wir einen Beitrag zur Durchlässigkeit des Bildungssystems in Deutschland.“

Die richtigen Weichen sind gestellt

Für das DAA-Technikum ergibt sich als Verpflichtung daraus, dass die Lehrgangsinhalte ständig überprüft und an die Erfordernisse der gegenwärtigen und künftigen Arbeitswelt angepasst werden.

Zum aktuellen berufsbegleitenden Fortbildungsangebot des DAA-Technikums in Würzburg gehören die Technikerlehrgänge in den Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik, Bautechnik, Holztechnik, Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik und Informatik. Durchgeführt werden die Fortbildungen beim DAA-Technikum auf der Basis der Dualmethode.



Gruppenbild mit Dame (v.l.n.r.): Rudolf Helfrich, Geschäftsführender Vorstand der DAA Stiftung „Bildung und Beruf“, die Würzburger Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake und Rüdiger Klier, Geschäftsführer des DAA-Technikums.

Diese Methode verbindet das Lernen in der Gemeinschaft mit dem Selbststudium zu Hause. Das Besondere an der Dualmethode ist, dass sie die besonderen Bedingungen berufstätiger Arbeitnehmer berücksichtigt und somit ein flexibles und individuelles Lernen ermöglicht. Die Methode steht auf zwei wichtigen Eckpfeilern: Zum einen auf dem selbsterklärenden und ausgereiften Studienmaterial, zum anderen auf dem bereits erwähnten pädagogischen Konzept.



Für die musikalische Gestaltung der Einweihungsfeier sorgte das Gitarrenduo Heinel.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für diesen Erfolg war und ist das „richtige Equipment“. Von daher verfügt das neue Würzburger Studien- und Prüfungszentrum mit seinen ca. 6.500 qm über modern ausgestattete Seminarräume, PC-Einzelarbeitsplätze und Labore. Damit hat das DAA-Technikum die richtigen Weichen gestellt, um auch für die künftigen Herausforderungen im Bereich der berufsbegleitenden Fortbildung gerüstet zu sein.



Demokratie braucht politische Bildung

Nicht nur im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung kürzt die Bundesregierung die Mittel. Auch im Bereich der politischen Bildung und Weiterbildung sind nach den Kürzungen im Bundeshaushalt 2011 von 1,7 Millionen Euro für 2012 weitere drastische Kürzungen von über 3 Millionen Euro vorgesehen. 400 Einrichtungen und Träger sind von diesen Kürzungen direkt betroffen, einige kämpfen sogar um ihr Bestehen.



Seit rund zwei Monaten kann auf der Webseite www.demokratiebrauchtpolitischebildung.de gegen die geplanten Sparmaßnahmen des Innenministeriums bei der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) unterschrieben werden. Bis heute haben dies schon über 2.500 Personen getan. Für alle anderen gibt es gute Gründe, es noch zu tun:

Die Kürzungen stehen im Widerspruch zur Absicht der Bundesregierung, den Bildungsbereich von allen Sparmaßnahmen auszunehmen. Dazu muss auch Bildung für politische Teilhabe gehören.

Im Einklang mit dem Kuratorium der Bundeszentrale fordern die Träger der Politischen Bildung die Bundesregierung und den Bundestag auf, in ihren Haushaltsberatungen und der mittelfristigen Finanzplanung die vorgesehenen Kürzungen zurückzunehmen und eine Erhöhung der Mittel für die bpb durchzusetzen. Dies gilt auch für weitere Zuwendungsprogramme der politischen Bildung.

Der Bundesausschuss Politische Bildung (bap) hat die Kampagne „Demokratie braucht politische Bildung“ initiiert. „Demokratie braucht politische Bildung“ ist dabei das Motto aller Aktivitäten, mit denen der bap als Interessensvertreter und Sprachrohr von rund 400 Einrichtungen der politischen Bildung auf die Wichtigkeit und Unabdingbarkeit politischer Bildung für die Weiterentwicklung unseres demokratischen Gemeinwesens aufmerksam machen will.

Die Nacht ist nicht zum Schlafen da



Das Banner der „Nacht des Wissens“ am Gebäude der HFH in Hamburg

Ende Oktober fand in Hamburg die 4. Nacht des Wissens statt, an der rund 45 Hochschulen, wissenschaftliche Institute und Einrichtungen teilgenommen haben. Die Hamburger Fern-Hochschule war in diesem Jahr erstmalig mit dabei.



In Blau und Weiß erstrahlte das Studienzentrum für Wirtschaft und Technik der HFH am 29. Oktober in Hamburg. Auch zu später Stunde stiegen immer mehr Nachtschwärmer an der Sonderbushaltestelle am Alten Teichweg aus. Anlässlich der Nacht des Wissens, in der in ganz Hamburg Wissenschaftsinstitutionen ihre Türen öffneten, begrüßte die HFH über 250 Besucher im Studienzentrum gleich neben der HFH-Zentrale. Sie interessierten sich für Fachvorträge, ließen sich zum Fernstudienangebot der HFH beraten und lernten die Hochschule und das Studienzentrum kennen.

Alle Fachbereiche und Abteilungen steuerten einzelne Programmpunkte zur Nacht des Wissens bei: HFH-Professoren berichteten von der Lo-

gistik des Alltags, dem Gebäude der Zukunft oder der Bürgerbeteiligung im Gesundheitswesen. Dr. Michael Wunder, Mitglied im Deutschen Ethikrat und Studienzentrumsleiter aus Hamburg-Alsterdorf, befasste sich mit dem Thema Demenz und Selbstbestimmung. E-Learning-Elemente aus dem Studium wurden präsentiert und das virtuelle Klassenzimmer in einer Live-Installation erlebbar gemacht. Die Hochschulleitung referierte über Studieren ohne Abitur sowie besseres Selbst- und Zeitmanagement – hier war der Besucherandrang besonders groß. Ein Kinderprogramm mit Knobelspielen sowie einer Bastelecke rundete das Programm ab.

„Die Nacht des Wissens war für die HFH ein großer Erfolg“, sagt Präsi-

dent Professor Peter François. „Mit der Teilnahme sind wir als wissenschaftliche Institution in Hamburg in Erscheinung getreten und haben unsere Position in Hamburgs Hochschullandschaft nachhaltig gestärkt.“

Hervorzuheben ist schließlich die Plakataktion „Wer bin ich?“, bei der insgesamt 400 Studierende einen Einblick in ihr Leben gewährt haben (Foto unten).



Angaben zur Entfernung vom Wohnort zum Studienzentrum, zu Lieblingsmodulen und favorisierten Lernorten wurden illustriert mit Fotos der Studierenden. Dank der Vielzahl an Einsendungen bekamen die Besucher auch einen Eindruck davon, was für unterschiedliche Charaktere ein Fernstudium machen – quer durch die ganze Bundesrepublik, Österreich und die Schweiz.

Katrin Meyer



Nach der Umschulung ruft das Fernstudium

Ob mit einem klaren Ziel vor Augen oder aus purer Freude am Lernen: Es gibt viele Gründe, sich neben dem Beruf fortzubilden. Über Motive und Ziele berichtet der erste DAA-Umschüler an der HFH, Claus Lichtenberg. Er entschloss sich nach der Umschulung für ein Fernstudium im Gesundheits- und Sozialmanagement.



Ursprünglich wollte Claus Lichtenberg aus Hamburg-Sülldorf Medizin studieren, doch es kam ganz anders. Nach dem Abitur ging es auf Euro-Parade, dann in die Familienplanung, bis er sich Jahre später seiner beruflichen Laufbahn widmete. So startete der Hobby-Motorradfahrer an der DAA eine Umschulung zum Kaufmann im Gesundheitswesen. Was ihn zu dieser Entscheidung bewegte: einerseits seine Faszination für den Gesundheits- und Pflege-sektor seit jeher, andererseits die Motivation, sich mit dem IHK-Abschluss ein wichtiges Fundament für diesen spannenden Wachstumsmarkt zu schaffen. „Die zukunftsweisende Branche steht vor einem grundlegenden Modernisierungsprozess. Die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften ist aktuell sehr hoch“, sagt der Verwaltungsangestellte im Universitären Herzzentrum des UKE, der heute in der OP-Koordination tätig ist.

Gesagt, getan – erfolgreich verabschiedete sich Lichtenberg nach zwei praxisorientierten Jahren als frischgebackener Kaufmann im Gesundheitswesen von der DAA. Doch damit nicht genug, der wissbegierige und zielorientierte Hamburger knüpfte

direkt an seine Berufsausbildung ein HFH-Studium im Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.) an, um sich für die Zukunft beruflich noch besser aufzustellen. Nun zählt er zu den 10.000 Studierenden und ist der erste DAA-Umschüler. Abends nach dem teils zeitintensiven Job heißt es für den Familienvater, Studienmodule im Rahmen des Fernstudiums zu lernen. Über Langeweile kann sich Lichtenberg jedenfalls nicht beklagen, sein Job ist genauso abwechslungsreich wie sein Studium. Von der Patientenberatung, der Patientenaufnahme bis hin zur Raumbelegung der OP-Säle – so sein Berufsalltag. Der Herausforderung, die Balance zwischen Lernen, Arbeit und Familie zu halten, stellt sich der Hamburger gerne. Denn er ist noch am Beginn seines Fernstudiums, weitere interessante sechs Semester erwarten ihn an der HFH, bis er schlussendlich als Gesundheits- und Sozialmanager mit Bachelorabschluss im Einsatz ist. Optimistisch schaut er in die Zukunft, erwägt jedoch auch die Hochs und Tiefs, die ein Fernstudium mit sich bringt. „Ohne Selbstmotivation, Eigendisziplin und Stabilität ist ein solches Studium nicht zu schaffen“, betont Lichtenberg, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert.

Die HFH erstattet DAA-Umschülern über einen Bildungsgutschein die erste Monatsrate der Studiengebühren innerhalb von fünf Jahren nach DAA-Abschluss.

Vanessa Kessler



BA: Drohendem Fachkräftemangel kann mit Arbeitslosen aus der Grundsicherung begegnet werden

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich seit Monaten positiv, regelmäßig gibt es Nachrichten über sinkende Arbeitslosenzahlen und über eine anhaltend hohe Arbeitskräftenachfrage. Dennoch kommt der Aufschwung nicht

bei allen Arbeitssuchenden an. „Auch wenn wir in der Grundsicherung erstmals seit Einführung von „Hartz IV“ unter zwei Millionen Arbeitslose vermelden konnten, erscheint der Einstieg in Ausbildung und Beschäftigung für viele Menschen in naher oder auch ferner Zukunft unerreichbar. Die Gründe dafür sind vielfältig und bekannt. Einiges hängt vielleicht auch mit Vorbehalten zusammen“, so Heinrich Alt, Vorstandsmitglied der BA.

„Gerade im Hinblick auf den drohenden und zum Teil bereits vorhandenen Fachkräftemangel, können wir uns Vorbehalte nicht leisten“, mahnt Alt. Alt ist davon überzeugt, dass dem drohenden Fachkräftemangel in Deutschland mit einer besseren Integration von qualifizierten Arbeitslosen begegnet werden kann. In den bereits partiell betroffenen Branchen Handwerk, Pflege, Dienstleistungen sowie Hotel- und Gaststättengewerbe sind bei der BA aktuell rund 385.000 Arbeitsstellen gemeldet. Demgegenüber stehen 690.000 Arbeitssuchende aus der Grundsicherung, die über eine schulische, betriebliche oder auch akademische Berufsausbildung in diesen vier Branchen verfügen. Zu diesem Ergebnis kam eine aktuelle Erhebung der BA, die von Alt zum Auftakt der Kampagne „Ich bin gut“ in Berlin vorgestellt wurde.

„Wir haben in der Grundsicherung viele motivierte und engagierte Fachkräfte, die im jetzigen Aufschwung dringend gebraucht werden“, so Alt. „Aber insbesondere gegenüber Älteren, Alleinerziehenden, Menschen mit Behinderungen oder Migrationshintergrund bestehen immer noch Vorbehalte auf Seiten der Arbeitgeber, die den Vermittlungsprozess erschweren. Eine neue Kampagne der BA appelliert vor diesem Hintergrund an Arbeitgeber, die Fachkräftepotenziale unter den Arbeitslosen besser zu erkennen und zu nutzen. Unter dem Motto „Ich bin gut“ erzählt die Kampagne Geschichten von Langzeitarbeitslosen, die eine Anstellung gefunden haben.

Weitere Informationen unter:

http://www.arbeitsagentur.de/nn_26976/Navigation/zentral/Presse/Presseinformationen/Presseinformationen-Nav.html

BNVHS: Kultusminister Dr. Althusmann war Schirmherr bei i-neo 2011

Am 26.08.2011 fand die Jobbörse „i-neo“ – Initiative für neue Jobs in Stade statt.

i-neo 2011

Die gemeinsame Initiative der Agentur für Arbeit Stade, der Bildungswerk Niedersächsischer Volkshochschulen GmbH (BNVHS) und des Christlichen Jugenddorfwerkes Bremervörde (CJD) wurde bereits im letzten Jahr beim CJD in Bremervörde als ein bundesweit beachtetes Event zur Zusammenführung von Arbeitgebern und Absolventen von Werkerausbildungen durchgeführt.

Bei der diesjährigen Veranstaltung in Stade freute sich der Leiter der BNVHS Stade/ Buxtehude, Detlev Baatz, zahlreiche Gäste und besonders den niedersächsischen Kultusminister Dr. Bernd Althusmann als Schirmherrn der Veranstaltung begrüßen zu können.



Der niedersächsische Kultusminister Althusmann (Foto oben) in seinem Grußwort sinngemäß: „Durch das Engagement ihrer Ausbilder und ihrem eigenen Ehrgeiz sind Sie gut gerüstet für den Arbeitsmarkt. Für diesen nun folgenden Schritt wünsche ich Ihnen alles Gute“.

Das Motto „WIR KÖNNEN WAS“ war auch in diesem Jahr Programm. Durch verschiedene praktische Pro-

jekte auf dem Gelände der BNVHS stellten die 30 Absolventen der Berufe „Helfer in der Hauswirtschaft, Bau- und Metallmaler, Metallfeinbearbeiter und Helfer im Garten- und Landschaftsbau“ ihre Fähigkeiten unter Beweis.



Die Bau- und Metallmaler (Foto oben) demonstrierten ihr Können auf einem Gerüst an einer Wandfassade sowie anhand von Lasurarbeiten an Holzverkleidungen. Die Werker im Garten- und Landschaftsbau präsentierten sich bei Vegetationsarbeiten, Pflanzenrück- und Pflegeschnitten sowie dem Anlegen einer Sitzecke mit Natur- und Betonsteinen unter Einsatz der benötigten Maschinen. Die Metallbearbeiter fertigten Teile einer Außentreppe und unter Einsatz einer mobilen Schmiede wurden Kunstschmiedearbeiten vorgeführt.

Die Absolventen der Ausbildung „Helfer der Hauswirtschaft“ gaben der Veranstaltung den kulinarischen Rahmen. Sie bewirteten die Gäste mit einem Finger-Food-Buffer, Grillwurst, Kuchen, Getränken und mit alkoholfreien Cocktails.

Wie schon 2010 waren die Azubis, Absolventen und Verantwortlichen

gegenüber den Gästen auskunftsfreudig. Arbeitgeber konnten direkt mit den Teilnehmern und Vertretern der Agentur für Arbeit Praktikummermine und verbindliche Absprachen treffen.



Um nachhaltig bei potenziellen Arbeitgebern im Gedächtnis zu bleiben, präsentierte sich jeder Absolvent mit einem persönlichen Falblatt, das zur Mitnahme bereit lag und über die Ausbildungsinhalte und die Schlüsselqualifikationen informierte.

„In Zeiten des Fachkräftebedarfs gehen wir diesen neuen Weg, um Arbeitgebern hoch motivierte Arbeitnehmer vorzustellen“, sagte Dagmar Froelich, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Stade.

Es konnten sich motivierte und qualifizierte junge Menschen vorstellen, die aufgrund einer Lernbeeinträchtigung oder eines anderen Handicaps während ihrer Ausbildung einer besonderen Unterstützung bedurften. In einer durch die Arbeitsagentur geförderten überbetrieblichen Ausbildung erlernten sie bei der BNVHS bzw. dem CJD die theoriereduzierten Berufe. Die Absolventen hatten gerade die Kammerprüfung erfolgreich beendet bzw. standen kurz davor. Wie sich die Anwesenden überzeugen konnten, ist jetzt nach der erfolgreichen Ausbildung das Handicap keines mehr.

Detlev Baatz,
Leiter BNVHS Stade/Buxtehude



Bildungswerk Niedersächsischer Volkshochschulen GmbH

Kongress des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB): Renovierung im dualen System

Das duale Berufsbildungssystem befindet sich im ständigen Wandel. In den vergangenen zehn Jahren sind mehr als 200 Ausbildungsberufe modernisiert worden. Über weiteren Reformbedarf diskutierten Ende September Experten auf einem Kongress des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Berlin.



„Lehrlinge, die vergessene Majorität“, titelte vor gut 40 Jahren der Ökonom Wolfgang Dieter Winterhager sein Plädoyer für eine tief greifende Reform der Berufsausbildung. Das Berufsbildungsgesetz war nur wenige Monate zuvor in Kraft getreten. Eine Reform des dualen Berufsbildungssystems folgte nicht, aber es wird ständig renoviert. Dazu zwingen die Veränderungen in der Arbeitswelt. Nach wie vor gibt es regelrechte Baustellen in quantitativer wie qualitativer Hinsicht, davon war die Mehrheit der 1200 Berufsbildungsexperten auf dem 6. BIBB-Kongress überzeugt.



Bundespräsident Christian Wulff: „Bildungsgerechtigkeit ist ein Gebot der sozialen Verantwortung – und ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft.“

„Die Betriebe sollten die sinkenden Bewerberzahlen nutzen, um endlich wieder jungen Menschen mit Haupt- und Realschulabschluss bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu bieten“, mahnt die DGB-Vizevorsitzende Ingrid Sehrbrock. Sie erinnert daran, dass sich im vergangenen Jahr rund 320.000 Jugendliche in Warteschleifen und Ersatzmaßnahmen befanden. Un-

besetzte Ausbildungsplätze führt sie auch auf betriebliche Ausbildungsmängel zurück.

Qualitätsmängel monierte Hermann Nehls, beim DGB-Bundesvorstand zuständig für Grundsatzfragen in der Berufsbildungspolitik, und fordert „mehr Qualitätssicherung in der Berufsausbildung“ und „mehr ausbildungsreife Betriebe“. Den Qualitätslücken in der Berufsbildung hat das BIBB Ende 2010 einen Förderungsschwerpunkt mit Modellversuchen gewidmet, die bis 2013 Lösungen entwickeln und erproben sollen.

Zu den Baustellen in der Berufsbildung zählt der Deutsche Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR). Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens will der DQR Unterschiede und Gleichwertigkeiten von Qualifikationen transparenter machen, Vergleichbarkeit normieren und damit auch die Mobilität von Lernenden und Beschäftigten europaweit erleichtern (s.a. S. 24). BIBB-Präsident Hubert Esser plädiert dafür, dass im DQR dreijährige duale Berufsausbildungen mit dem Abitur als gleichwertig zertifiziert werden. Für ihn sei nun „die Stunde der Wahrheit“ gekommen, in der die Aussagen über die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung in konkretes Handeln überführt werden müssten.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der begrenzten Aufnahmekapazität der Hochschulen für die Doppeljahrgänge der Abiturienten hat der BIBB-Kongress sich mit dualen Studiengängen befasst, die betriebliche Ausbildung mit akademischen Studiengängen kombinieren. Nach BIBB-Angaben durchlaufen derzeit mehr als 60.000 junge Menschen diese Ausbildung - Tendenz seit zwei Jahren deutlich steigend. Die BIBB-Experten haben ein wachsendes Interesse der Betriebe an Absolventen festgestellt; einer Umfrage zufolge würden sich drei Viertel eher für Absolventen dualer Studiengänge als für Absolventen klassischer Studiengänge entscheiden.

ver.di-Bundeskongress in Leipzig Bsirske bleibt ver.di-Chef



Frank Bsirske ist erneut an die Spitze der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di gewählt worden. Auf dem Bundeskongress der Gewerkschaft in Leipzig stimmten 94,7 Prozent der Delegierten für den 59-Jährigen.

Gerd Herzberg: Auf eigenen Wunsch nicht mehr kandidiert



Nicht mehr zur Wahl stellte sich Kollege Gerd Herzberg. Als Vorstandsmitglied der ver.di-Gründungsorganisation DAG hat Herzberg die Gründung ver.dis maßgeblich mitgestaltet. Jetzt scheidet er aus eigenem Wunsch aus dem Vorstand aus, freut sich auf mehr Zeit, über die er selbst bestimmen kann. Jetzt falle der Druck von ihm ab, die Verantwortung, die insbesondere mit Entscheidungen in den Bereichen Steuerung und Finanzen verbunden gewesen sei. Gerd Herzberg ist auch Vorsitzender des Vorstandes der DAA-Stiftung Bildung und Beruf.

In den ver.di-Bundesvorstand wiedergewählt wurde Kollegin Dina Bösch, Mitglied des Vorstandes der DAA-Stiftung Bildung und Beruf.



Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR):

KMK widersetzt sich dem Rat fast aller Experten und der Interessenverbände!



Am 20. und 21. Oktober tagte die Kultusministerkonferenz (KMK) und hatte ein Thema ganz oben auf der Tagesordnung – die Zuordnung der allgemeinbildenden Abschlüsse in das achtstufige System des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR).

In der Debatte um die Gestaltung des DQR, der einen Überblick über die Wertigkeit und eine bessere Vergleichbarkeit der verschiedenen Berufs- und Bildungsqualifikationen und damit einen Beitrag zu höherer Mobilität schaffen soll, wird seit langem gefordert, eine größere Transparenz und angemessene Gleichwertigkeit zwischen der allgemeinbildenden und der beruflichen Bildungssäule in Deutschland herbeizuführen.

Nach monatelangem Gerangel mit den Sozialpartnern, Wirtschaftsverbänden und Gewerkschaften, sowie den Handelskammern, schien es am darauffolgenden Wochenende nach der Veröffentlichung einer etwas interpretationsfähig formulierten Pressemitteilung, als habe man sich geeinigt und die KMK eingelenkt.

So hieß es dort: „Bei der Gestaltung des geplanten Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) spricht sich die Kultusministerkonferenz einstimmig dafür aus, die Zuordnung der Allgemeinen Hochschulreife, der Fachgebundenen Hochschulreife, der Fachhochschulreife und der Abschlüsse der gesamten beruflichen Erstausbildung unter der Maßgabe der Gleich-

wertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung vorzunehmen.

Die Länderminister befürworten, sowohl die Allgemeine Hochschulreife und die Fachgebundene Hochschulreife als auch entsprechende Berufsabschlüsse auf Stufe 5 der europäischen Skala von Bildungsabschlüssen zu verorten.“

Doch mittlerweile hat sich der Nebel gelichtet, und es ist klar geworden, was tatsächlich gemeint gewesen ist. Das Abitur wird auf Stufe fünf eingeordnet, zweijährige Berufsabschlüsse auf Stufe drei, die meisten dreijährigen Berufsausbildungen werden der Stufe vier zugeordnet und nur einige, wenige, dreieinhalb-jährige Berufsabschlüsse (z. B. aus dem Bereich des Gesundheitswesens) dürfen sich mit der allgemeinen Hochschulreife vergleichen und auf Niveaustufe fünf (der Bachelor rangiert auf Stufe 6) einordnen.

Dies entspricht nicht nur einer deutlichen Herabsetzung der beruflichen Abschlüsse gegenüber den allgemeinbildenden, hierdurch wird auch die gesamte bisherige Zuordnungssystematik ausgehebelt. Erstens ist wieder fraglich, wie die beruflichen Aufstiegsfortbildungen nun noch den drei über dem Abitur liegenden Niveaustufen zugeordnet werden können, und zweitens verlangt der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) eindeutig, dass die Zuordnung eines Abschlusses zu einer be-

stimmten Niveaustufe aufgrund des geleisteten „Workloads“ und unter Heranziehung der erworbenen beruflichen und individuellen (persönlichen) Kompetenzen erfolgen soll, nicht aber unter alleiniger Bewertung des Lernortes. Die Einordnung der Allgemeinen Hochschulreife durch die KMK auf Stufe fünf wird aber vor allem damit begründet, dass das deutsche Abitur, anders als in anderen EU-Mitgliedsländern, uneingeschränkt zu einem Studium an jeder deutschen Hochschule berechtigt und daher höher als die meisten beruflichen Abschlüsse einzuschätzen sei.

Eine einvernehmliche Entscheidung von Bund und Ländern bezüglich der Ausgestaltung des DQR soll bis Ende des Jahres erfolgt sein.

Mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) haben die Bildungsminister der EU und das Europäische Parlament ein Bezugssystem beschlossen, das zu mehr Transparenz und Vergleichbarkeit von Kompetenzen und Qualifikationen in Europa beitragen soll. In Deutschland haben sich Bund und Länder gemeinsam auf die Entwicklung eines Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) verständigt.

www.deutscherqualifikationsrahmen.de/de/

91.000 Tests innerhalb eines Monats

Seit gut drei Jahren setzt die DAA das Assessmentmodul des von b+r entwickelten Learning Management Systems „MWS virtuell“ zur Durchführung der Tests im Jugendbereich ein. Allein im September 2011 wurden auf diese Weise ca. 91.000 Tests absolviert, während durchschnittlich 4.000 weitere Teilnehmer täglich mit dem Learning Management System arbeiteten. Durch die umfangreichen automatischen Auswertungsmöglichkeiten unmittelbar nach Beendigung der Tests wurden die Kosten deutlich gesenkt. Darüber hinaus erlaubt das Assessmentmodul den

Abgleich der Testergebnisse mit den anonymisierten Ergebnissen früherer Teilnehmer, die identische Merkmale hinsichtlich Alter, Schulbildung, Migrationshintergrund etc. aufweisen.

„Der Nutzen schneller Ergebnisdarstellung und die vielfältigen automatischen Vergleichs- und Ausgabemöglichkeiten in Form standardisierter Texte werden von den Dozenten sehr geschätzt“, so Stefan Nolte, Testentwickler bei der DAA. „Für die Testentwicklung bietet das Assessmentmodul umfangreiche Möglichkeiten zur Konstruk-

tion von Aufgaben. Verschiedene Aufgabentypen, variable Punktevergabe

und die Einbindung von Grafiken ermöglichen die Erstellung von Tests zu vielfältigen Fragestellungen. Ein Werkzeug zur Evaluation hinsichtlich Schwierigkeit und Ergebnisverteilung für Gesamttests und einzelne Aufgaben rundet das Modul ab“.

Informationen über das Assessmentmodul und dessen Möglichkeiten erhalten Sie bei b+r unter der Telefonnummer 040-35 51 91 10.

